FRM

Das Magazin über die Metropolregion
FrankfurtRheinMain

KÜCHEN Wo der gute Geschmack zu Hause ist — **MODE** Wie die Region sich als Modestandort etabliert — **INDUSTRIE** FrankfurtRheinMain als einer der größten Exportmotoren Deutschlands — **FREIHEIT** Wo Handel, Demokratie und Vielfalt zu gelebter Freiheit werden — **INVESTITIONEN** Mit Infrastruktur und Produktionsstandorten punkten — **NACHTSCHICHT** Wo der Arbeitstag nach Sonnenuntergang beginnt

Ausgabe 2026/27

Metropolregion mit Naturanschluss

Die Region der kurzen Wege entdecken



Frankfurt RheinMain
Become a part of it

GEMEINSAM FÜR EINEN STARKEN WIRTSCHAFTSSTANDORT



CONNECTING THE WORLD WITH TOMORROW

Fraport



EIN GEMEINSAMER LEBENS- UND WIRTSCHAFTSRAUM

FrankfurtRheinMain ist eine Region mit vielen Zentren: Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Hanau und Aschaffenburg. Was uns verbindet, sind Wege und Netze – Autobahnen und alte Handelsrouten, die Flüsse Rhein und Main, zahlreiche Fernbahnhöfe mit internationalen Anbindungen sowie der Frankfurter Flughafen und der Internetknoten DE-CIX. Sie haben aus einem historischen Nebeneinander einen gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum gemacht.

In dieser Ausgabe richten wir den Blick auf das, was dabei oft übersehen wird: Verbindungen sind mehr als Infrastruktur. Sie sind eine Voraussetzung für Freiheit, Offenheit, Austausch und Teilhabe. Charakterzüge, die FrankfurtRheinMain täglich lebt und die in Frankfurt besonders sichtbar werden: durch die Demokratiebewegung in der Paulskirche, die „Frankfurter Schule“ rund um die Philosophen und Sozialwissenschaftler Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Jürgen Habermas, die Messen als internationale Foren für den Austausch, die Stadtteile, in denen Menschen aus fast 180 verschiedenen Nationen zusammenleben.

Gerade hier, im Herzen Europas, ist Vernetzung unsere Stärke – und gleichzeitig eine Aufgabe, die kontinuierlich Pflege, Modernisierung und kluge Entscheidungen verlangt. Denn Freiheit ist nicht selbstverständlich: Sie braucht Verlässlichkeit, Regeln und eine Infrastruktur, die verbindet, statt zu trennen.

Ich wünsche Ihnen, dass dieses Heft Lust macht, den eigenen Blick auf die Wege zu lenken, die uns verbinden.



Mike Josef
Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main



FREIRAUM FÜR WACHSTUM

Wirtschaftliche Stärke entsteht dort, wo aus guten Ideen konkrete Projekte werden. FrankfurtRheinMain bietet dafür beste Voraussetzungen: eine vielfältige Unternehmenslandschaft, exzellente Forschung, internationale Verbindungen und einen direkten Zugang zu wichtigen Märkten. In diesem Umfeld finden Unternehmen den Freiraum, Innovationen voranzutreiben.

Ob in der Wissenschaft, der Industrie oder im Handel: Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Start-ups, Mittelständler und internationale Konzerne arbeiten in FrankfurtRheinMain eng zusammen. So entstehen innovative Medikamente, Werkstoffe, Maschinen und digitale Lösungen. Unsere Stärke macht die Region auch für ausländische Investoren attraktiv, wie wir in diesem FRM-Magazin ab Seite 28 verdeutlichen. Internationale Unternehmen investieren Milliarden in neue Produktionsstätten, Forschungscluster, Rechenzentren und Logistikinfrastruktur. Sie finden hier hoch qualifizierte Fachkräfte, leistungsfähige Netzwerke und verlässliche Rahmenbedingungen – vor allem aber kurze Wege zu Kunden, Zulieferern, Wissenschaft und Finanzierung.

Gerade die Verbindung von regionaler Nähe und internationaler Reichweite prägt die Wirtschaftskraft von FrankfurtRheinMain. Die Region bietet Unternehmen die Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen, Partnerschaften aufzubauen und langfristig zu wachsen. Diese Freiheit eröffnet Möglichkeiten und überwindet Grenzen. So erreichen wir neue Ziele und gestalten gemeinsam unsere Zukunft. Entdecken Sie mit uns eine Region, die in Bewegung bleibt – und unzählige Chancen bietet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre!



Eric Menges
Geschäftsführer der FrankfurtRheinMain GmbH
International Marketing of the Region

DIE PARTNER DIESER FRM-AUSGABE

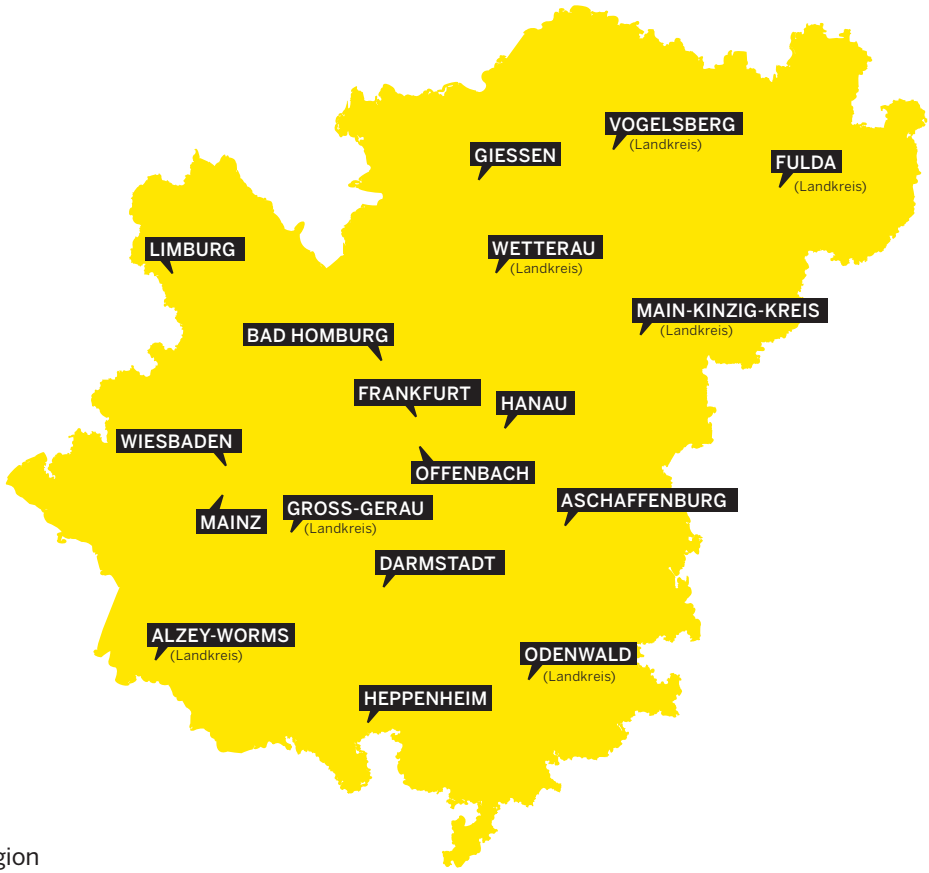
GOLD
FrankfurtRheinMain Die Wirtschaftsinitiative

SILBER
Frankfurt RheinMain
Wirtschaftsförderung Frankfurt

BRONZE
KULTURFONDS Frankfurt RheinMain

UNTERSTÜTZER
Regionalverband FrankfurtRheinMain

Inhalt



03 Editorial

04 Inhalt/Impressum

06 Wege der Region
> Wie FRM zusammenwuchs

14 Der FRM-Entdeckerkreis
> Hier liegt der Mittelpunkt der Region

16 Genussküchen
>Zu Besuch in vielfältigen Küchen

22 Freiheit als Leitbild
> Wo Demokratie und Vielfalt leben

24 Made in FRM
> Hidden Champions und Innovatoren

30 Nachtschicht
> Arbeiten nach Sonnenuntergang

36 Investitionsstandort
> FRM als attraktiver Standort

40 Im Modehimmel
> Moderne Designs treffen neue Ästhetik

46 Locals
> Diese Gesichter und Geschichten muss man kennen



Der FRM-Entdeckerkreis
Unser Titelbild zeigt die Regionalpark Route Hohe Straße - siehe auch Seite 14-15

IMPRESSUM

Herausgeber FRM – Das Magazin über die Metropolregion FrankfurtRheinMain wird realisiert von der FrankfurtRheinMain GmbH International Marketing of the Region in Zusammenarbeit mit Fazit Communication GmbH, Frankfurt am Main. Für die FrankfurtRheinMain GmbH: Eric Menges, Geschäftsführer
Verlag Fazit Communication GmbH, Tel.: (069) 7591-3101,
Geschäftsführung: Jonas Grashey, Hannes Ludwig
Anschrift von Verlag und Redaktion Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main, zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten

Redaktion Janet Schayan (verantwortlich), Kim Berg
Art-Direktion/Produktion Viktoria Vieweg
Distribution Jadwiga Jaenicke, Tel. (069) 7591-3011, Fax (069) 7591-2673
Hinweise Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags. Printed in Germany,

Copyright ©by Fazit Communication GmbH 2025. Das Papier der Zeitschrift ist umweltfreundlich. Es wurde unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt.

Titelbild Regionalpark RheinMain/Claus Tews

WIRTSCHAFTS
FÖRDERUNG
FRANKFURT

Wir wissen mehr. Sie bald auch.

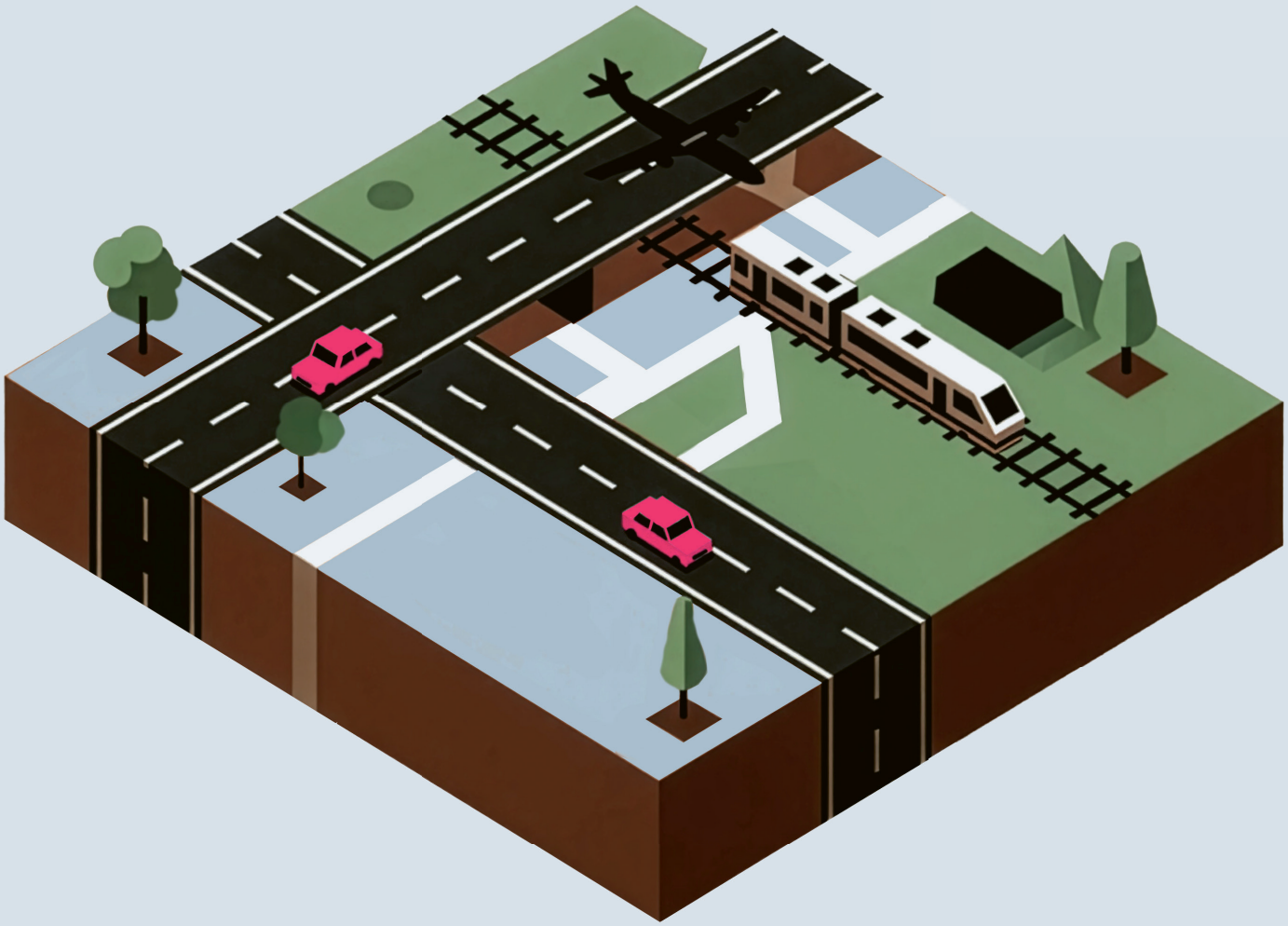
#wifoeffm

FRANKFURT BUSINESS NEWS

JETZT ABONNIEREN

Melden Sie sich für den Newsletter der Wirtschaftsförderung Frankfurt an und bleiben Sie Monat für Monat über die Frankfurt Wirtschaft informiert. www.frankfurt-business.net/businessnews

Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH | www.frankfurt-business.net | info@frankfurt-business.net



© generiert mit KI

AUF GEMEINSAMEN WEGEN ZUR METROPOLREGION

FrankfurtRheinMain ist ein Raum mit vielen Zentren. Was ihn zusammenhält, sind **Wege, Knotenpunkte und Netze:** historisch gewachsen, politisch geprägt und bis heute entscheidend für Wirtschaft, Alltag und Identität.

VON KIM BERG

Der ICE rollt in den Flughafen-Fernbahnhof ein. Metallisches Schleifen, ein kurzer Windstoß auf dem Bahnsteig, dann das gedämpfte Zischen, als sich die Türen öffnen. Reisende schieben ihre Koffer vor sich her, Anzugträger balancieren Pappbecher, eine Familie zählt die Wagenreihung. Durch die Glasfront, hinter den Gleisen, sieht man den Himmel – und der steht hier nicht still: Ein Flugzeug folgt aufs nächste – Start, Landung, Start, Landung. Das tiefe Brummen der Triebwerke dröhnt über den Bahnsteig, dazu hört man das leise Rauschen des Verkehrs auf der A3. Wer hier steht, versteht schnell, was FrankfurtRhein-Main ausmacht: Diese Region ist bestens vernetzt.

Das war nicht immer selbstverständlich. FrankfurtRheinMain ist aus einem Flickenteppich kleiner Territorialstaaten gewachsen. Vieles daran wirkt bis heute nach: Die Metropolregion hat viele Zentren, die miteinander und nebeneinander existieren.



© Regionalpark RheinMain

Der Regionalpark Hohe Straße folgt dem Verlauf einer alten Handelsstraße. Auf rund 38 Kilometern können Besucher zahlreiche Fernblicke über FrankfurtRheinMain genießen.

GRENZEN UND WEGE MIT GESCHICHTE

Schon früh brauchte der Raum zwischen Taunus, Main und Rhein Routen, die zuverlässiger waren als politische Grenzen: Wege, über die Händler ihre Waren bringen konnten; Routen, auf denen Heere marschierten; Strecken, auf denen Nachrichten, Münzen und später Bücher unterwegs waren. Aus dem Nebeneinander vieler kleiner Herrschaftsgebiete entstand nach und nach ein zusammenhängender Wirtschafts- und Lebensraum.

Eine der ältesten Routen führt über die Höhen östlich von Frankfurt: die Hohe Straße. Heute ist sie ein beliebtes Ausflugsziel mit weitem Blick über die Region. Historisch war sie Teil der mehr als 2.000 Jahre alten Via Regia, das Fernwegenetz führte quer durch Europa. Die Hohe Straße war eine verlässliche, überregionale Verkehrslinie, lange bevor es moderne Straßen oder die Eisenbahn gab. Sie verband Siedlungen, Märkte und Umschlagplätze zwischen Ost- und Westeuropa. Orte entlang solcher Höhen- und Fernwege profitierten überdurchschnittlich vom Durchgangsverkehr, denn der bedeutete mehr Handel, mehr Handwerk und mehr Dienstleistungen. Doch solche Trassen waren nicht nur Wirtschaftsadern, sondern auch Verbindungswege der Macht: Boten, Heereszüge, Grenz- und Zollstellen orientierten sich an ihnen. Die Hohe Straße war dadurch ein frühes Gebilde für Infrastruktur, das Mobilität ermöglichte – und damit Handel und Austausch in FrankfurtRheinMain beschleunigte.

Doch nicht nur Wege, auch Grenzen prägen die Region. Reste des Limes findet man noch heute im Taunus. Der Grenzwall markierte über lange Zeit die Nordgrenze des Römischen Reiches. Entlang des Limes lagen Kastelle, Straßen und Versorgungssysteme. Das schuf eine hohe Nachfrage nach Lebensmitteln, Handwerk und Transportleistungen und stärkte die Region durch Handel zwischen Militär, Zivilbevölkerung und Umland. Heute können Besucherinnen und Besucher auf dem Limeserlebnispfad im Taunus Bodendenkmäler, Museen und Lehrpfade auf etwa 86 Kilometern erkunden.

DIE WASSERACHSEN DER METROPOLREGION

Entlang der Flüsse Rhein und Main haben sich Wirtschaft, Siedlungen, Verkehr und auch die Identität der Region entwickelt. Sie sind heute Teil der transeuropäischen Rhein-Main-Donau-Wasserstraße, auf der jährlich Millionen Tonnen Güter transportiert und Tausende Frachter und Flusskreuzfahrtschiffe bewegt werden.

Der Rhein ist eine der wichtigsten europäischen Wasserstraßen und verbindet die Region mit Nordseehäfen, dem Oberrhein und dem europäischen Binnenmarkt. Der Main ist die regionale Hauptachse. Durch die Kanalisierung und den Anschluss an den Rhein ist er eine verlässliche Transport- und Logistiklinie bis tief nach Süddeutschland. Zusammen mit dem Main-Donau-Kanal gibt es zudem eine Verbindung Richtung Südosteuropa. Die Region ist dadurch zu einem zentralen Verbindungspunkt im kontinentalen Netz geworden.



Ein Containerschiff auf dem Rhein fährt an dem Weinort Bacharach vorbei. Das Dorf liegt im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal.



Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördert herausragende Kulturprojekte und stärkt die kulturelle Zusammenarbeit in der Region.

KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain

Getragen wird der gemeinnützige Fonds vom Land Hessen, von Frankfurt am Main, dem Hochtaunuskreis und dem Main-Taunus-Kreis, Darmstadt, Wiesbaden, Hanau, Bad Vilbel, Offenbach am Main, dem Rheingau-Taunus-Kreis und dem Kreis Offenbach.

www.kulturfonds-frm.de
Facebook / Instagram / Newsletter

FRANKFURTER HAUPTBAHNHOF ALS WICHTIGES DREHKREUZ IN EUROPA

Ein zentraler Faktor für die Mobilität in der Region sind Züge. Rund um den Fernverkehrsraum Frankfurt bündeln sich S-Bahn, Regionalverkehr und Fernverkehr. Etwa 1.450 Schienenkilometer umfasst das regionale Netz des Verkehrsverbunds Rhein-Main (RMV). Täglich gibt es im RMV-Gebiet rund 2.100 Regionalzug- und 1.000 S-Bahn-Fahrten.

Über den Frankfurter Hauptbahnhof erreichen Reisende auch europäische Ziele innerhalb weniger Stunden – in drei Stunden erreicht man Brüssel und Basel, vier Stunden sind es nach Paris oder Amsterdam. Bald könnten noch London und Oslo als Direktverbindungen hinzukommen. Rund 400.000 Menschen passieren den zweitgrößten Bahnhof Deutschlands an jedem Werktag. Besonders prägend ist dabei die ICE-Strecke zwischen Frankfurt und Köln: Als Hochgeschwindigkeitsachse verkürzt sie die Reisezeiten Richtung Rhein und Ruhr massiv, stärkt die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den Metropolräumen und macht Frankfurt zu einem zentralen Drehkreuz im Nordwest-Süd-Verkehr. Zusammen mit den weiteren Schienenkorridoren Richtung Wiesbaden, Mannheim, Fulda und Kassel entsteht ein Netz, das Frankfurt-RheinMain zugleich regional eng verknüpft und überregional strategisch anschließt – ein Standortvorteil für Pendlerinnen und Pendler, Unternehmen, Messen und Logistik.

VERKEHRSDREHSCHEIBE MIT SUPERKRAFT

Die Autobahnen A5 und A3 bilden in FrankfurtRheinMain zwei zentrale Verkehrsachsen, die die Region großräumig vernetzen: Die A5 wirkt als Nord-Süd-Rückgrat und verbindet FrankfurtRheinMain mit Mittelhessen und Norddeutschland sowie nach Süden mit Darmstadt, Rhein-Neckar und dem Oberrhein, während die A3 als West-Ost-Hauptkorridor den Raum Rhein-Ruhr über Wiesbaden, Mainz und Frankfurt, Offenbach mit Hanau, Aschaffenburg und weiter Richtung Franken in Bayern verknüpft. Doch die eigentliche Superkraft entsteht nicht nur durch die zwei Autobahnen, sondern durch ihr Zusammentreffen am Frankfurter Kreuz, wo sich die Ströme bündeln und so Pendler-, Wirtschafts- und Transitverkehre konzentrieren. Durchschnittlich 370.000 Fahrzeuge passieren den Verkehrsknoten – der im Sommer 2026 genau 70 Jahre alt geworden ist – täglich. Das macht ihn zu einem der meistbefahrenen und wichtigsten Straßenknotenpunkte in Europa.

TOR ZUR WELT UND WACHSTUMSMOTOR

In direkter Nachbarschaft zum Frankfurter Kreuz befindet sich der Frankfurter Flughafen. Er ist der größte deutsche Verkehrsflughafen und verbindet als internationales Drehkreuz die Region mit weltweiten Zielen: Im Sommer 2026 flogen laut Fraport 88 Airlines zu 283 Destinationen in 92 Ländern. Mehr als 4.700 Flüge und rund 871.100 Sitze pro Woche starten im Sommer



Am Frankfurter Kreuz schneiden sich die Autobahnen A3 und A5 direkt neben dem Frankfurter Flughafen.

© picture alliance / Eibner-Pressefoto



© picture alliance / imageBROKER | Arnulf Hettrich

Rund 400.000 Menschen passieren den Frankfurter Hauptbahnhof an einem Werktag.

vom Flughafen Frankfurt. Im April 2026 eröffnete Fraport Terminal 3. Seine Kapazitäten umfassen 19 Millionen Reisende pro Jahr – und können auf 25 Millionen erweitert werden. Mit rund 4 Milliarden Euro Investitionen gilt Terminal 3 als größtes privatfinanziertes Infrastrukturprojekt Europas. Und ein weiteres Highlight feierte der Frankfurter Flughafen 2026: Die Lufthansa – Deutschlands größte Fluggesellschaft mit Sitz in Frankfurt – feierte ihren 100. Geburtstag. Am 6. Januar 1926 wurde die „Luft Hansa“ gegründet.

VON DER MÜNZE ZUR DIGITALEN MARKTINFRASTRUKTUR

Frankfurt ist international vor allem für eines bekannt: seine Banken. Die Stadt wurde schon früh zum Zentrum des Geldes in Deutschland, weil hier zur Messezeit Menschen aus vielen Regionen mit ganz unterschiedlichen Münzen und Wechselkursen zusammenkamen. Um dieses „Münzchaos“ zu ordnen, einigten sich Kaufleute 1585 auf einheitliche Wechselkurse – der Geburtsmoment der Frankfurter Börse. Heute fließt „Geld“ in der Region vor allem über die digitale Infrastruktur: Die Deutsche Börse bündelt in Frankfurt und Eschborn zentrale Funktionen des Finanzmarkts. Als Sitz der Europäischen Zentralbank ist Frankfurt dafür verantwortlich, die Preisstabilität im Euroraum zu sichern und damit die Kaufkraft des Euro zu schützen.

3 Fragen



© Kulturfonds Foto Vlada Shcholkina

Dr. Susanne Völker, Geschäftsführerin des Kulturfonds Frankfurt RheinMain

FRM: Die Region FRM besteht aus zahlreichen Zentren. Was hält sie im Innersten zusammen?

SV: FrankfurtRheinMain ist eine der wirtschaftsstärksten Metropolregionen Deutschlands und zeichnet sich zudem durch ihre zentrale Lage und eine vielfältige Kultur und Wissenschaft aus. Sie hat rund um die Metropole Frankfurt weitere urbane Zentren, malerische Orte und bedeutende historische Stätten. Es gibt Natur, Weinbaugebiete und eine alles verbindende Infrastruktur. Ein Zusammenhalt geht aber letztlich von den Menschen aus, die sich als Region verstehen.

FRM: Welchen Einfluss hat der Polyzentrismus auf die kulturelle Entwicklung in der Region?

SV: Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt, Offenbach und Hanau stehen als Kunst- und Kreativstandorte alle für sehr unterschiedliche kulturelle Schwerpunkte zwischen Tradition und Moderne. Rheingau und Taunus haben Schlösser und Burgen, Weinbau und eine reiche römische Historie. Heilbäder, Quellen und eine reiche Festival- und Festspieltradition sind eine weitere Stärke der Region. Sie alle tragen zu einer gemeinsamen Identität als Kulturraum FrankfurtRheinMain bei. Das ist ein starker Entwicklungsmotor.

FRM: Was macht die Region für Menschen aus aller Welt attraktiv?

SV: Die zentrale Lage in Europa mit einer exzellenten Anbindung spielt für die internationale Zusammenarbeit eine entscheidende Rolle. Auch die renommierten Universitäten, Hochschulen und internationalen Schulen sowie die Karrieremöglichkeiten durch zahlreiche Unternehmen, Banken und Forschungseinrichtungen tragen dazu bei. Menschen aus über 170 Nationen sind hier zu Hause – das bedeutet vielfältige kulturelle Traditionen in Kunst, Musik, Festivals und Gastronomie, die ein weltoffenes Umfeld schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können.



DIE DEMOKRATIEBEWEGUNG ALS KOMMUNIKATIONSKATALYSATOR

Sie sind zwar nicht sichtbar, dafür jedoch umso wichtiger: Datenströme und Kommunikationsnetze spielen in Frankfurt schon seit dem 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle – lange bevor es das Internet gab. Die Paulskirche in Frankfurt gilt als Wiege der deutschen Demokratie, weil dort 1848/1849 erstmals ein gesamtdeutsches Parlament zusammentrat und öffentlich über Rechte, Verfassung und politische Ordnung debattierte. Weil Informationen schnell in andere Machtzentren gelangen sollten, nutzten die Politiker damals die neue elektrische Telegrafie: Informationen konnten erstmals über große Entfernungen in Minuten statt in Tagen übertragen werden. Politisch besonders wichtig wurde die direkte Leitung zwischen Frankfurt und Berlin. Sie sollte ermöglichen, dass wichtige Nachrichten aus Frankfurt schnell in die preußische Hauptstadt gelangen.

Am Internetknoten tauschen die angeschlossenen Netzwerke in Spitzenmomenten Daten mit bis zu 18,11 Terabit pro Sekunde aus. //

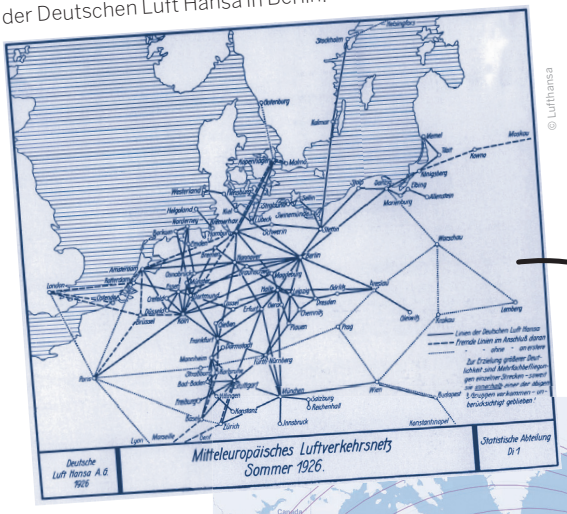
Heute setzt sich diese Rolle als Zentrum der Vernetzung digital fort: Mit DE-CIX Frankfurt sitzt in der Region Europas größter Internetknoten – ein Ort, an dem sich Netzbetreiber, Cloud- und Content-Anbieter direkt verbinden. DE-CIX wurde 1995 gegründet, um den deutschen Datenaustausch schneller und günstiger zu machen – zuvor lief der deutsche Internetverkehr zum Teil noch über die USA. Am Internetknoten tauschen die angeschlossenen Netzwerke in Spitzenmomenten Daten mit bis zu 18,11 Terabit pro Sekunde aus.

FrankfurtRheinMain ist vor allem eins: eine gut vernetzte Region im Herzen von Europa. Hier wird umgestiegen, umgeladen, weitergeleitet – auf der Schiene, auf der Straße, in der Luft und auch digital. Aus alten Routen und neuen Netzen ist ein Raum entstanden, der nicht durch eine einzige Mitte zusammengehalten wird, sondern durch Verbindungen, die eine polyzentrische Metropolregion zu einem gemeinschaftlichen Gefüge machen.

MIT DEM KRANICH UM DIE WELT

1926 startete die Luft Hansa ihren Linienbetrieb. Seitdem hat sich das Streckennetz zu einem globalen System entwickelt. **Ein Vergleich.**

Am 6. April 1926 startete der erste Linienflug der Deutschen Luft Hansa in Berlin.



© Lufthansa



© Marius Walter/Unsplash



© flightconnections.com

Heute fliegen die Lufthansa und ihre Partner über 300 Ziele weltweit an – 200 Destinationen allein von ihrem Heimatflughafen in Frankfurt.

Mathematikum Gießen



© picture alliance / Sportpics | Marc Schueler



© picture alliance / ASSOCIATED PRESS | Michael Probst



50 km

Altstadt Büdingen

Baumwipfelweg Bad Camberg

Freilichtmuseum Hessenpark

20 km

Schlosspark Bad Homburg

Burg Ronneburg Burgmuseum

Altstadt Idstein

Großer Feldberg

5 km

Hohe Straße

Staatspark Hanau Wilhelmsbad

Lohrberg

Schlachthof Wiesbaden

Museumsufer Frankfurt



© picture-alliance/ dpa | Wolfram Steinberg

Wildpark Alte Fasanerie



© picture alliance/dpa | Lando Hass

Schloss Johannisburg Aschaffenburg

Mainzer Marktfrühstück

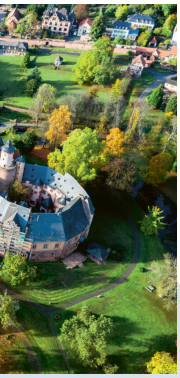


© picture alliance / CHROMORANGE | Claudia Nass

Mathildenhöhe Darmstadt



© picture alliance / epd-bild | Thomas Lohnes



© picture alliance / imageBROKER | Karl-Heinz Spremberg



50°10'24.0"N
8°51'54.2"E

Nordöstlich des Dorfes Wachenbuchen liegt der Mittelpunkt von FrankfurtRhein-Main. Hier verläuft auch die Regionalpark Rundroute, auf der Radfahrer abwechslungsreiche Landschaften, kulturelle Highlights und zahlreiche Erlebnispunkte auf 190 km in FRM entdecken können.

DIE REGION IN EINER STUNDE ENTDECKEN

Egal ob zu **Fuß, mit dem Rad oder mit dem Auto:** In FrankfurtRheinMain können Entdeckerinnen und Entdecker viel erleben. Eine Auswahl an Sehenswürdigkeiten, die man innerhalb von einer Stunde rund um den FRM-Mittelpunkt erleben kann.

VON KIM BERG

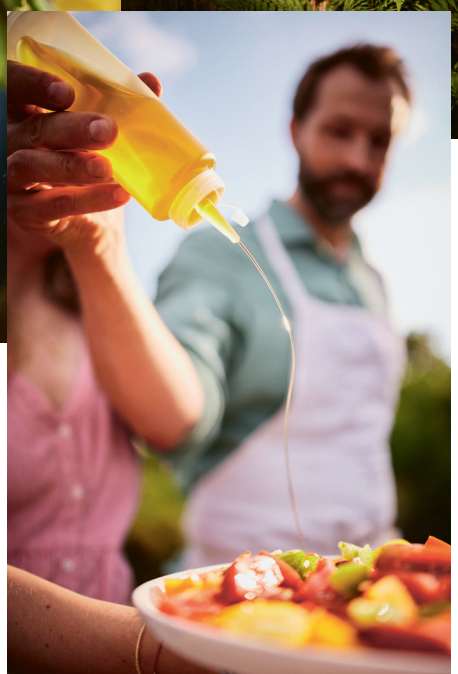
Wo liegt der Mittelpunkt von FrankfurtRheinMain? Genau hier: 8,8650513° Ost, 50,1733401° Nord. Und was lässt sich vom Herzen FrankfurtRheinMains aus in einer Stunde erleben? Viel! Zu Fuß (5 km), mit dem Rad (20 km) oder mit dem Auto (50 km) kommen Abenteurer, Wanderer und Genießer voll auf ihre Kosten. Wie wäre es beispielsweise mit einem gemütlichen Kaffee im Staatspark Hanau Wilhelmsbad? Zwischen beeindruckenden historischen Gebäuden und dem ältesten feststehenden Karussell der Welt lässt sich wunderbar entspannen. Wer es lieber etwas wilder mag, der findet Luchse, Wölfe und Wisente im Wildpark Alte Fasanerie. Im Schlachthof Wiesbaden kommen Konzertliebhaber voll auf ihre Kosten, von Hip-Hopper bis Punkrocker. Und auch für Outdoor-Fans hat die Region einiges zu bieten. Fahrradfahrer und Wanderer zieht es am Wochenende vor allem auf den Feldberg, den Lohrberg oder in den Regionalpark RheinMain, zu dem auch die Hohe Straße gehört. Auf 28 Metern Höhe bietet der Baumwipfelpfad in Bad Camberg tolle Ausblicke auf die gesamte Region. Kulturliebhaber haben die Qual der Wahl: Museen, Schlösser und gemütliche Altstädte laden zum Entdecken ein. Und wer Lust auf ein paar Wein zum Frühstück hat, ist auf dem Mainzer Marktfrühstück besonders gut aufgehoben.



Bei Farm-to-Table-Workshops kochen Katharina und Florian gemeinsam mit ihren Gästen in der Gärtnerei.









HIER KOCHT DIE VIELFALT

Hier treffen lokale Erzeugnisse auf internationale Esskulturen: **Kochen in FrankfurtRheinMain** ist so unterschiedlich wie die Menschen, die hier leben. Zu Besuch in vier Küchen, die für die Vielfalt der Region stehen – und Lust auf einen kulinarischen Ausflug machen.

TEXT KIM BERG, BILDER JONAS RATERMANN

Der Geruch von frittiertem Gemüse und warmer Butter zieht über die Wiese. Mit einem Korb voller frischer Tomaten kommt Katharina Liebe hinter einem Gewächshaus hervor und stellt sich neben ihren Mann, der an zwei Kochplatten im Garten arbeitet. Heute gibt es in der Gärtnerei „Ottos Liebe“ in Bad Homburg Spaghetti alla Nerano und einen Tomatensalat mit Burrata. Das Gericht aus Zucchini, Butter und Parmesan passt perfekt in die Saison. „Die Zucchini stammen von unserem Feld“, sagt Florian Otto. Die Tomaten, die seine Frau gerade schneidet, kommen aus einem ihrer Gewächshäuser.

Entspannt arbeiten die beiden an der improvisierten Küche aus einem Festzelttisch und zwei Kochplatten, die sie unter einem Apfelbaum aufgebaut haben. „Unsere Gärtnerei war von vornherein als Mischkonzept gedacht“, erklärt Florian, während er die Zucchini frittiert. Neben dem Warenverkauf veranstaltet das Besitzerpaar auch Workshops. „Das, was wir hier tun, sollte man auch erleben können – zum Beispiel in Farm-to-Table-Workshops, bei denen wir gemeinsam kochen, was wir hier ernten“, erzählt Florian.

Mehrmals haben die beiden gemeinsam mit einer Frankfurter Supper-Club-Köchin ihren Garten bereits in eine Küche verwandelt. „Wir können uns auch vorstellen, künftig Events zum Thema Essen in der Gärtnerei zu veranstalten“, erzählt Florian und schwenkt die Spaghetti in Butter. Dann essen die Gäste das Gemüse quasi direkt von der Pflanze: „Näher am Produkt geht es nicht“, sagt er.

Die Gärtnerei gibt es schon seit 1878, Florian und Katharina haben sie 2018 in fünfter Generation von Florians Familie übernommen. Es gibt nur noch wenige Grundstücke wie das von Ottos Liebe in FrankfurtRheinMain. „Die meisten Gärtnereien haben ihre Anbauflächen mittlerweile an die Stadtränder verlegt“, sagt Katharina. Bei Ottos Liebe ist das anders. Der große Gärtnereigarten mit Acker liegt in der Stadt. „In der gesamten Region herrscht Wohnungsmangel“, erklärt Florian. Gerade deshalb wolle man das Land nicht abschotten, sondern öffnen. „Darauf zahlt unser Konzept ein. Wir wollen einen Ort schaffen, an dem sich Menschen begegnen – und an dem Handys nur in die Hand genommen werden, um Fotos zu machen.“





Mehdi liebt die Freiheit beim Kochen. Deshalb kocht er nie nach Rezept, sondern nur nach Geschmack und Gefühl.





WO KREATIVES CHAOS ZUM ERFOLG GEHÖRT

Mehdi Mellij nimmt sein Handy gerne in die Hand, um Fotos zu machen. Am liebsten von seinem Essen. Der gebürtige Marokkaner ist Koch aus Leidenschaft. „Ich bin der Meinung, dass jeder kochen kann“, sagt er, während er Olivenöl über eine Auflaufform voller Knoblauchzehen verteilt. Heute kocht Mehdi in einer Frankfurter Agentur. „Der Geschäftsführer wollte seinem Team einen Anreiz geben, öfter ins Büro zu kommen, deshalb hat er mich gefragt, ob ich freitags hier kochen kann“, erklärt der „Private Chef“.

Eigentlich ist Mehdi kein gelernter Koch. Während der Coronapandemie fing er an, in kleinem Umfang Gäste zu Hause zu bewirten – immer im Rahmen der vorherrschenden Regeln. „Das war der erste Anstoß, aus meinem Hobby meinen Beruf zu machen“, sagt Mehdi. Sein Konzept: Mit seiner Marke „Auswärtskochen“ bringt er Restaurantfeeling direkt zu seinen Kundinnen und Kunden nach Hause. Er kreiert maßgeschneiderte Erlebnisse für private Abende, Freundesgruppen oder kleinere Firmenevents. Dabei kümmern er und sein Team sich neben dem Kochen um die Betreuung der Gäste und die Auswahl der Location. „Die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, kennen mich alle sehr gut und kennen meine Ansprüche“, erzählt Mehdi, während er würziges Fleisch aus einer Sous-vide-Verpackung schneidet.

In der Küche liebt er die Freiheit – ohne Rezepte. „Eine gelernte Köchin würde bei meiner Arbeitsweise sicher den Kopf schütteln“, erzählt er lachend. In der Küche springt er oft von einem Schritt zu einem völlig anderen. „In einer professionellen Küche könnte ich so nicht arbeiten. Da muss man Aufgaben nacheinander abarbeiten,

sonst bricht das Chaos aus.“ Beim Kochen geht es Mehdi aber nur um das Ergebnis – nicht um den Weg.

Seit einigen Jahren ist er Vater. Seiner Tochter möchte er die Liebe zum Kochen weitergeben. „Viele aus meiner Generation sind damit aufgewachsen, dass Küchen zu Hause immer mit Stress verbunden waren“, sagt Mehdi. Kochen musste immer nur schnell zum Ziel führen. „Aber darüber zu reden, was man essen möchte, das Einkaufen und das Zubereiten – das ist es, was Kochen wirklich ausmacht. Das ist echte Leidenschaft.“

VOM FELD AUF DEN TISCH

Elena ist so eine leidenschaftliche Köchin. Die gebürtige Rumänin arbeitet als Köchin auf dem Dottenfelderhof in Bad Vilbel. Wie Mehdi kocht sie nie nach Rezept. „Bevor ich als Köchin angefangen habe, war ich hier leidenschaftliche Einkäuferin“, erzählt sie lachend, während sie Paprika schneidet. Der Dottenfelderhof im Norden von Frankfurt ist ein biodynamischer Bauernhof, auf dem rund 100 Menschen leben, die den Hof gemeinsam bewirtschaften. Auf 200 Hektar verbindet er Acker-, Gemüse- und Obstbau mit vielfältiger Tierhaltung und schafft so einen weitgehend geschlossenen landwirtschaftlichen Kreislauf. Ähnlich große Flächen werden in der industrialisierten Landwirtschaft häufig nur von einer Familie bewirtschaftet. Die Betriebsgemeinschaft auf dem Dottenfelderhof möchte zeigen, wie eine solche Fläche das Auskommen für eine große Zahl von Menschen sichern kann.

Viele Erzeugnisse werden direkt an Ort und Stelle in der hofeigenen Käserei, Holzofenbäckerei und Konditorei verarbeitet. Im großen Hofladen und im Hofcafé findet man hofeigene und regionale Bioprodukte – von frischem Gemüse über Brot und Käse bis zu Kuchen und warmen Speisen. Sogar eine eigene Forschungsabteilung befindet sich auf dem Hof. Hier züchten die Landwirte eigene Sorten, die beispielsweise weniger krankheitsanfällig sind oder besser angepasst an das veränderte Klima.

„Die Menschen, die hier wohnen, bekommen Vollverpflegung – 365 Tage im Jahr“, sagt Barbara, die ebenfalls in der Küche arbeitet. Hinzu kommen Mitarbeitende, die nur auf dem Hof tätig sind, aber woanders leben. Für rund 140 Menschen kochen Barbara und ihr





Caro und Elena arbeiten in der Küche (l.). Barbara holt Gemüse für das Mittagessen aus dem Gewächshaus (u.).



„Meistens ist es laut in der Küche, erstens wegen der Maschinen und zweitens wegen uns.“

Elena, Köchin auf dem Dottenfelderhof





Die Bewohner des Dottenfelderhofs bekommen eine Vollverpflegung (o.). Überschüssiges Gemüse oder Brot wird an die hofeigenen Schweine verfüttert.

Team täglich – hinzu kommen Gäste im Hofcafé. Entsprechend professionell ist auch die Küche. In den Chromschränken stehen Töpfe und Schüsseln in jeder Form, in einem großen Dampfgarer schmoren Karotten und auf einer Plancha – einer großen Bratplatte – brutzeln Zwiebeln und Hackfleisch.

Sechs Frauen arbeiten in der Küche – Barbara, Elena, Thushanthini, Caro, Tatyana und Erika. „Ich arbeite hier super gerne, weil es so sinnvoll ist – das geht uns allen so. Die Menschen kommen mittags vom Feld und freuen sich, dass Essen auf dem Tisch steht. Danach gehen sie gestärkt wieder nach draußen“, sagt Barbara. Der Spaß darf dabei auch nicht fehlen. „Meistens ist es laut in der Küche, erstens wegen der Maschinen und zweitens wegen uns“, erzählt Elena. Anders als in Restaurants können sich die Frauen in der Hofküche kreativ ausleben. Es gibt zwar einen Wochenplan, doch die Produkte können flexibel eingesetzt werden, je nachdem, was gerade da ist.

WO DER ROBOTER AM HERD STEHT

Ganz anders geht es in der Lieferküche des vietnamesischen Restaurants Vipho zu. Hier kocht ein Roboter – immer unter den wachsamen Augen von zwei Köchen. Acht Platten gleichzeitig kann das Modell eines Hamburger Herstellers bedienen. Die Köche kontrollieren die herausgegebene Ware und befüllen den Roboter mit frischen Zutaten. „Der Roboter arbeitet vollständig autonom“, erklärt Restaurantbesitzer Hung Quach. Soßen und Zutaten, die in zwei Kühlschränke gefüllt werden, holt sich der Roboter nach Bedarf. Auch das Abfüllen der Speisen und das anschließende Spülen übernimmt er in seinem eigenen, kleinen Kosmos.

Hung hat Spaß an neuer Technik – das merkt man sofort. Doch die Idee für den Roboter entstand aus dem Problem, geeignetes Personal für die Küche zu finden. Seit 2012 betreiben Hung und seine Frau Thu Dinh das Restaurant Vipho im Frankfurter Nordend. „Von Anfang an hatten wir Probleme, Fachkräfte zu finden“, erzählt Thu. Während das Restaurant bei den Gästen immer be-





Thu und Hung (l.o.) setzen für ihr Lieferrestaurant auf einen Kochroboter (u.). Im Restaurant kochen weiterhin die Köche (l.u.).



liebter wurde, wuchs auch die Konkurrenz um die besten Köche und Köchinnen stetig. „Als wir eröffnet haben, gab es außer uns nur ein Café in der Umgebung. Die meisten anderen Läden waren kleine Boutiquen“, sagt Thu. Mittlerweile reiht sich in dem Straßenabschnitt ein Restaurant ans andere. Weniger Kundschaft hat das Paar dadurch nicht. Mittags und abends sitzen viele Menschen im Gastraum, die Woks in der Küche stehen nie still und auch den Lieferservice bauten Thu und Hung immer weiter aus. „Weil unser Restaurant so beliebt ist, haben wir überlegt, eine zweite Filiale zu eröffnen“, erzählt Hung. Doch das birgt viele Risiken. Schließlich entschied sich das Paar, eine Lieferfiliale im Frankfurter Stadtteil Gallus zu eröffnen inklusive Kochroboter.

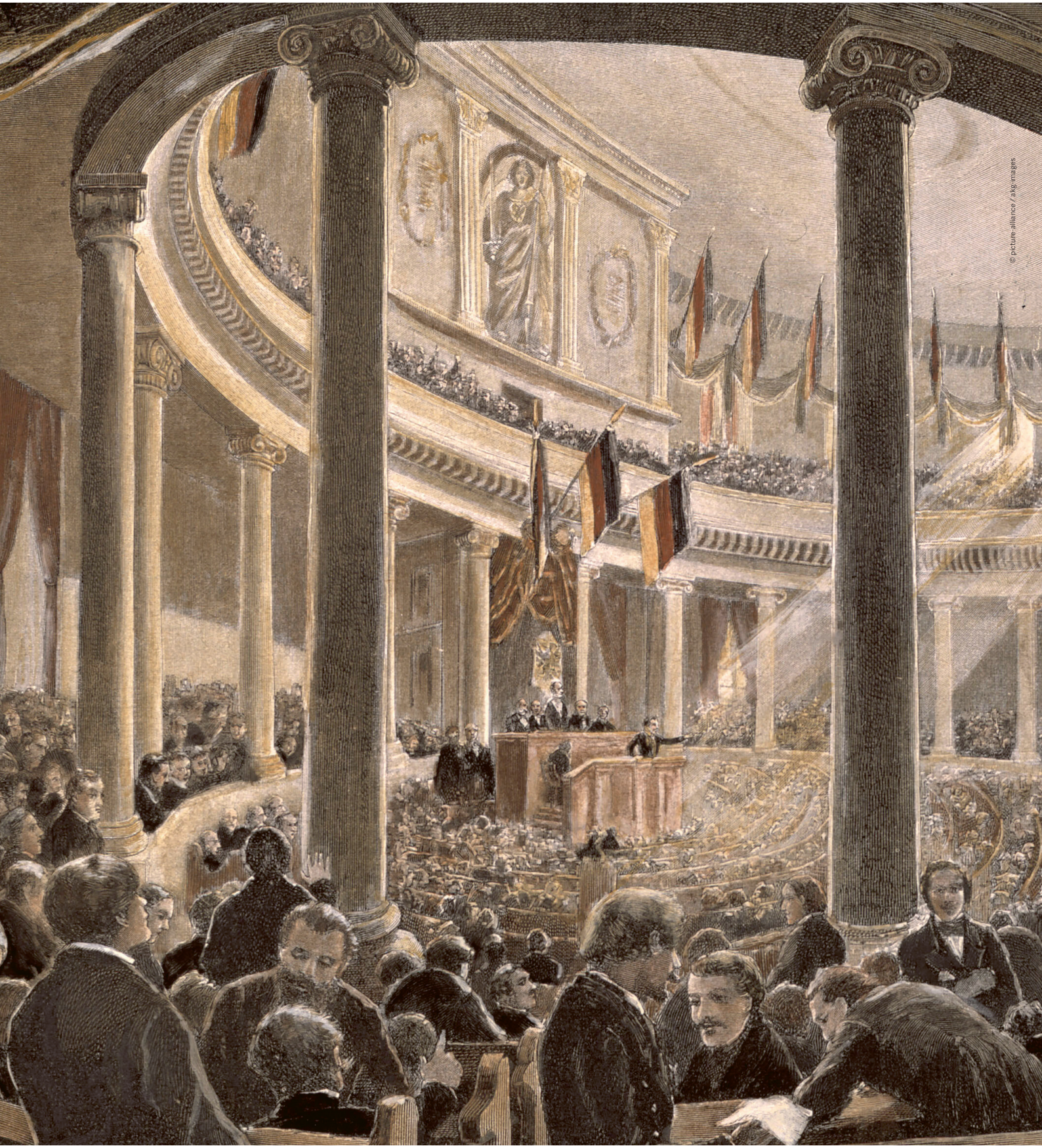
Dem Roboter die Zubereitung der restauranteigenen Speisen beizubringen war nicht ganz einfach. „Wir kochen normalerweise mit dem Wok über offenem Feuer, hier haben wir Induktionsplatten“, erklärt Hung. Die Wärme der beiden Kochfelder unterscheidet sich enorm. Monatelang experimentierte das Paar, bis die Länge der Kochzeit, die Zutaten und die Mengenangaben stimmten. „Und das Experimentieren geht immer weiter“, sagt Thu lachend. Doch das Ausprobieren lohnt sich: „Wenn wir ein Gericht erstmal programmiert haben, dann kommt es auch jedes Mal ganz genau so raus, wie wir es uns wünschen – Abweichungen gibt es nicht“, so Hung. Auf Köche möchte das Paar deshalb aber nicht verzichten, denn eine Küche ohne Köche können sich beide nicht vorstellen.

Germany's best place?
Find it in FRM!

Unser Fachkräfteportal bietet alle wichtigen Informationen zum Leben und Arbeiten in FrankfurtRheinMain auf einen Klick!



www.find-it-in-frm.de
www.facebook.com/finditinfrm
www.instagram.com/finditinfrm



In der Frankfurter Paulskirche versammelte sich 1848 das erste frei gewählte gesamtdeutsche Parlament.

FREIES WORT, OFFENE WEGE

Seit Jahrhunderten ist FrankfurtRheinMain geprägt vom Kommen, Gehen und Bleiben: Hier werden **Handel, Demokratie und Vielfalt** zu gelebter Freiheit.

VON WOLF ZINN

Schon am frühen Morgen ist am Frankfurter Flughafen die Welt in Bewegung: Geschäftsleute, Familien, Backpackerinnen und Backpacker; Koffer, Kinderwagen, Kaffeeduft; Sprachen, die man nicht beherrscht – und irgendwie trotzdem versteht. Ein Teil der Menge blickt auf die riesige Anzeigetafel. Bei diesem kurzen Innehalten im Gewusel wird vor allem eines greifbar: Freiheit. Man kann kommen. Man kann gehen. Und: Man kann auch gern bleiben.

Denn für FrankfurtRheinMain gehört Freiheit zum Profil. Hier wird gehandelt und verhandelt, gearbeitet, gefeiert, gelacht, geliebt und gestritten. Freiheit ist hier keine Theorie, sondern gelebte Praxis. Schon im Mittelalter kamen Kaufleute nach Frankfurt. 1240 stellte Kaiser Friedrich II. die Gäste der Frankfurter Herbstmesse unter seinen Schutz. Messefreiheit hieß: Fremde konnten anreisen, Waren anbieten, Verträge schließen – geschützt durch Regeln, auf die man sich verlassen konnte. Ein alter, aber keinesfalls veralteter Gedanke.

URSPRUNG DER DEUTSCHEN DEMOKRATIE

1372 wurde Frankfurt Freie Reichsstadt und verwaltete sich weitgehend selbst. Der symbolträchtigste Ort für die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung ist sicherlich die Paulskirche. Hier begann 1848 ein politisches Abenteuer: Das erste frei gewählte gesamtdeutsche Parlament trat zusammen. Abgeordnete aus vielen deutschen Regionen diskutierten über Verfassung, Grundrechte, Pressefreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz. Die Revolution scheiterte, aber der Geist der Paulskirche blieb bestehen. Viele der Ideen wirkten nach – bis in das Grundgesetz.

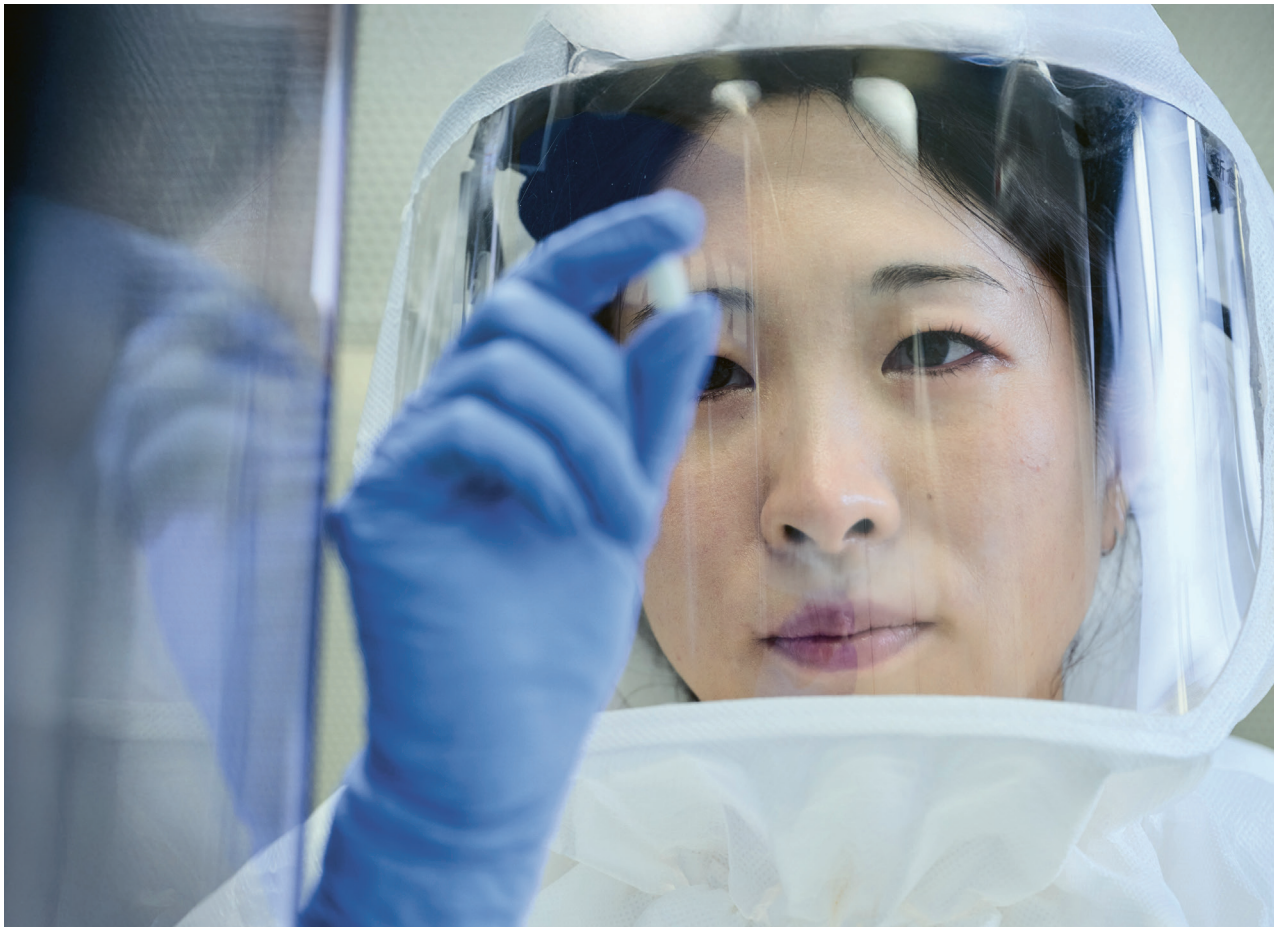
Die Region hat in ihrer Geschichte etliche Freigeister hervorgebracht. Der Dichter Johann Wolfgang von Goethe, 1749 in Frankfurt geboren, schrieb in seinem „Faust“: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.“ Georg Büchner, Schriftsteller, Arzt und Revolutionär aus dem nahen Goddelau, rief 1834 im „Hessischen Landboten“: „Friede den Hütten! Krieg den Palästen!“ Freiheit, sagt dieser Satz, braucht auch soziale Gerechtigkeit. Bettina von Arnim, Schriftstellerin aus der Frankfurter Brentano-Familie, schrieb: „Ich bedarf, daß ich meine Freiheit behalte!“ Für eine Frau des frühen 19. Jahrhunderts ein Manifest der weiblichen Selbstbehauptung.

FRANKFURTER SCHULE FÖRDERT KRITISCHES DENKEN

Nach dem Zweiten Weltkrieg machten Philosophen und Sozialwissenschaftler wie Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Jürgen Habermas Frankfurt zu einem Ort kritischen Denkens. Die „Frankfurter Schule“ beschäftigte sich mit Freiheit in modernen Gesellschaften – gegen blinden Gehorsam, Ideologie und die Flucht ins Vorurteil. Der im März 2026 verstorbene Habermas, einer der wichtigsten Philosophen der Nachkriegszeit, verband Demokratie mit Diskurs: Freiheit heißt, dass das bessere Argument eine Chance bekommt.

Heute erlebt man diese Idee tagtäglich in S-Bahnen, Messehallen, Büros, Hörsälen, Ausstellungen, Restaurants und Clubs. In FrankfurtRheinMain wohnen Menschen aus über 170 Nationen. Die Buchmesse bringt Autorinnen und Autoren, Verlage und Leserinnen und Leser aus aller Welt zusammen. Der Flughafen verbindet die Region mit Hunderten Zielen. Unternehmen ziehen Menschen aus dem Ausland an, die hier forschen, entwickeln, programmieren, gestalten. Die logische Folge: FrankfurtRheinMain ist pulsierend, energiegeladen, mitunter hektisch und laut. Freiheit ist hier nicht immer bequem. Aber unersetzlich.

Boehringer Ingelheim ist Deutschlands größter Hersteller von Arzneimitteln.



© Nippon Boehringer Ingelheim Co., Ltd.

EXPORTMOTOR INNOVATION

Die Metropolregion FrankfurtRheinMain zählt zu den **wichtigsten Industriestandorten Deutschlands.** Hier werden neue Arzneimittel für die Weltmärkte entwickelt und produziert. Auch in Spezialchemie, Optik und Maschinenbau nimmt die Region eine Spitzenposition ein.

VON GÜNTER HEISMANN

BOEHRINGER INGELHEIM: HOHES WACHSTUM DANK STARKER FORSCHUNG

Wie innovativ die regionale Industrie ist, zeigt eindrucksvoll Boehringer Ingelheim. Das Unternehmen ist, gemessen am Umsatz, Deutschlands größter Hersteller von Arzneimitteln. 2025 investierte das Unternehmen aus Ingelheim am Rhein 6,4 Milliarden Euro in die Forschung und Entwicklung. Im gleichen Jahr brachte Boehringer zwei neue Medikamente heraus, die vor allem in den USA stark gefragt sind: Jascayd dient der Behandlung von Lungenfibrose. Hernexeos gilt als Durchbruch bei der Bekämpfung einer besonders aggressiven Form von Lungenkrebs. „Beide Therapien stellen einen bedeutenden Fortschritt in Bereichen mit hohem ungedecktem Bedarf dar“, sagt Boehringer-Chef Shashank Deshpande. Die neuen Arzneimittel trugen wesentlich dazu bei, dass das Familienunternehmen im ersten Halbjahr 2026 den Umsatz um 16 Prozent auf 15,8 Milliarden Euro steigern konnte. Boehringer vertreibt seine Medikamente in rund 130 Ländern weltweit.

Boehringer vertreibt seine Medikamente in rund 130 Ländern weltweit. //



© SCHOTT

Glasarbeiten bei SCHOTT: Das Mainzer Unternehmen entwickelte Glaskeramik für Kochfelder, auch bekannt als Ceran.

SCHOTT: NEUE IDEEN FÜR GLAS

Den Werkstoff Glas kennt die Menschheit seit etwa 7.000 Jahren. Sein Potenzial scheint aber noch längst nicht ausgeschöpft. Chemiker und Ingenieure von SCHOTT in Mainz entwickeln Haltevorrichtungen aus Spezialglas, mit denen sich die Präzision bei der Herstellung von Chips verbessern lässt. Mit innovativen Produkten aus Glas hat SCHOTT große Erfahrung. Die Firma entwickelte unter anderem Glaskeramik für Kochfelder, bekannt als Ceran, das für Kochflächen von Herden verwendet wird. Zudem arbeitet SCHOTT seit 2017 an den Spiegelträgern für das Extremely Large Telescope (ELT), das mit seinem Hauptspiegel von 39 Metern Durchmesser das weltweit größte optische Teleskop werden soll. Ultradünne und biegsame Schutzgläser für Smartphone-Displays und Spezialglas für Augmented Reality gehören zu den neueren Anwendungen des Unternehmens.

HERAEUS: LIEFERANT FÜR DIE CHIPINDUSTRIE

Die Wurzeln von Heraeus reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Aus einer Apotheke hat sich das Unternehmen im Laufe der Jahrhunderte zu einem international relevanten Technologie- und Werkstoffspezialisten entwickelt. Hereaus liefert Hightech-Materialien, die für die Herstellung von Arzneimitteln, die Produktion von Chips und andere industrielle Anwendungen gebraucht werden. Ein wichtiger Kernbereich des Familienunternehmens sind Edelmetalle: Heraeus gewinnt Gold und Platinmetalle aus Altmaterial zurück, reinigt sie auf hohen Qualitätsstufen und liefert sie wieder in die Industrie. Daneben produziert das Unternehmen hochreine Spezialwerkstoffe wie Quarzglas. 2025 betrug der Umsatz 43 Milliarden Euro. 5,5 Prozent der Erlöse (ohne Edelmetalle) werden für die Forschung und Entwicklung eingesetzt.

JUMO: GENAUE TEMPERATURERFASSUNG IN ECHTZEIT

Die Firma JUMO aus Fulda bietet automatisierte Sensor- und Messtechnik für die Industrie an. Hiermit lassen sich beispielsweise die Wärmemengen ermitteln, die durch Fernwärmeleitungen transportiert werden. Auch die Temperaturen in Öfen, Brauereien und Chemieanlagen können mit diesen Produkten exakt erfasst werden. Gemessen wird auch der Durchfluss in Wasser- und Abwasserleitungen oder der pH-Wert in Schwimmbädern. Die von den Sensoren ermittelten Daten können per Cloud Computing in Echtzeit analysiert werden.

KION: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN DER LOGISTIK

In Fabriken und Logistikzentren sind Gabelstapler allgegenwärtig. Der weltweit zweitgrößte Hersteller dieser oft autonom fahrenden Flurförderzeuge ist KION mit Sitz in Frankfurt. Der wichtigste deutsche Produktions- und Entwicklungsstandort befindet sich in Aschaffenburg. Dort arbeiten Ingenieure und Ingenieurinnen an komplexen neuen Steuerungssystemen für die Logistik, die auf künstlicher Intelligenz beruhen.



KION entwickelt neue Steuerungssysteme für autonom fahrende Gabelstabler auf der Basis von KI.





© Opel / Stellantis



Rüsselsheim ist seit 1862 Stammsitz, Entwicklungsstandort und Produktionsstätte von Opel.

© Opel / Stellantis

ISRA VISION bringt Maschinen das Sehen bei. Dafür entwickelt das Unternehmen Sensoren für Roboter.



© ISRA VISION GmbH



Auf rund 100.000 Quadratmetern baut Opel in Rüsselsheim einen neuen, CO_2-neutralen Campus.

ISRA VISION: MASCHINEN, DIE SEHEN

Enis Ersü, Wissenschaftler an der TU Darmstadt, hatte sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Maschinen sollten „sehen“ lernen. 1985 gründete er dafür ISRA VISION. Das Unternehmen entwickelt und produziert Sensoren für Roboter. Ein zweites Geschäftsfeld sind Systeme zur optischen Qualitätskontrolle von Stahl, Glas und anderen Materialien. Heute ist das Unternehmen ein weltweit führender Anbieter von Technologien für die industrielle Bildverarbeitung (Machine Vision).

WEISS TECHNIK: MARKTFÜHRER BEI DER KLIMASIMULATION

Unternehmen, die eine Marktnische entdecken, können auch in schwierigen Zeiten erfolgreich sein. Genau dies gelang der Firma Weiss Technik aus Reiskirchen im Landkreis Gießen: Sie hat sich auf Umweltsimulationen spezialisiert. Mit Weiss Technik-Prüfschränken können Kunden herausfinden, wie gut ihre neuen Produkte den Belastungen standhalten, unter denen sie später eingesetzt werden. Temperatur-, Klima-, Vibrations-, Korrosions-, Emissions-, Höhen-, Druck- oder kombinierte Stressprüfung können die Schränke simulieren. Das Unternehmen kann mit speziellen Kammern sogar die Bedingungen im Weltraum nachstellen. So können Luft- und Raumfahrtunternehmen ihre Satelliten und interplanetaren Raumfahrzeuge unter Vakuum, Strahlung und extremen Temperaturen testen. In dieser Marktnische ist Weiss Technik weltweit führend. Das Unternehmen stellt auch Reinräume und spezielle Klimaanlagen her und ist Teil des Technologiekonzerns Schunk Group mit Hauptsitz in Heuchelheim.

OPEL: DAS KULTAUTO AUS RÜSSELSHEIM

Innovation und Wagemut haben in FrankfurtRheinMain Tradition. In Rüsselsheim gründete Adam Opel 1862 sein Unternehmen – zunächst für Nähmaschinen, später für Fahrräder. 1899 begann Opel Autos zu bauen. In den folgenden Jahrzehnten rollten aus den Opel-Werken legendäre Modelle wie der Laubfrosch, der Olympia und der Rekord. Bis heute ist Rüsselsheim das Herz der Marke: Stammsitz, Entwicklungsstandort und Produktionsstätte. Die Stellantis-Gruppe, zu der Opel mittlerweile gehört, gab deshalb im Juni 2026 bekannt, dass die nächste Generation des Kompaktwagens Astra in Rüsselsheim entwickelt und produziert werden soll.

IM LICHTE DER NACHT

Wenn in der Region **die Sonne untergeht,** beginnt für viele Menschen erst der Arbeitstag. Schon von Berufs wegen haben sie einen ganz anderen Blick auf das nächtliche FrankfurtRheinMain. Einen, der zeigt, wie stark die Leuchtkraft der Region auch im Dunkeln sein kann.

TEXT CONSTANZE KLEIS, BILDER JONAS RATERMANN

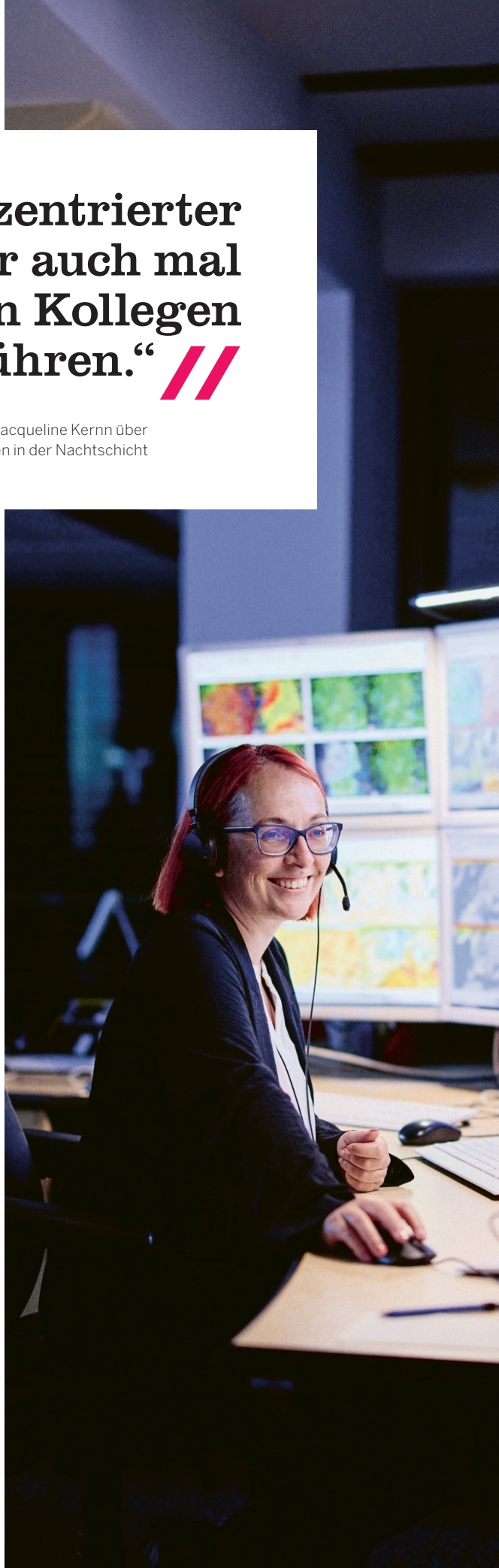
Es hat einen eigenen Zauber, wenn die sechs afrikanischen Elefanten Kariba, Lilak, Cristina, Tamo, Neco und die kleine Kaja als große graue Schemen mit der Abenddämmerung zu verschmelzen scheinen. Wenn ein Uhu mit seiner Spannweite von 1,80 Metern in der Voliere knapp an einem vorbeirauscht. Wenn Fuchs, Luchs, Hirsche erst richtig munter werden, während andere Tiere sich einen Schlafplatz suchen. Diese besondere Seite des Opel-Zoos in Kronberg im Taunus können Besucher bei einer Nachtführung erleben. Diese Führungen finden nach Kassenschluss statt und sind nur privat buchbar. Dabei eröffnet sich ein neuer Blick auf die rund 200 Tierarten im Zoo. „Nachts erlebt man die Natur und die Tierwelt noch einmal ganz anders als am Tag“, sagt Jenny Krutschinna, Biologin und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Opel-Zoos. Auch Dr. Tanja Spengler, Biologin und Leiterin der Zoopädagogik, schätzt die Abendstunden: „Nachts herrscht hier eine ganz besondere Atmosphäre. Geräusche und Gerüche nimmt man oft viel intensiver wahr.“ Wer die Tiere in dieser ruhigen Umgebung beobachte, entwickle häufig einen noch größeren Respekt für ihre Fähigkeiten und die Vielfalt der Natur. Vor allem bei den nachtaktiven Tieren werde deutlich, wie gut sie an das Leben in der Dunkelheit angepasst sind.







Biologin Jenny Krutschinna mit Besuchern und Besucherinnen in der Dämmerung im Opel-Zoo in Kronberg.

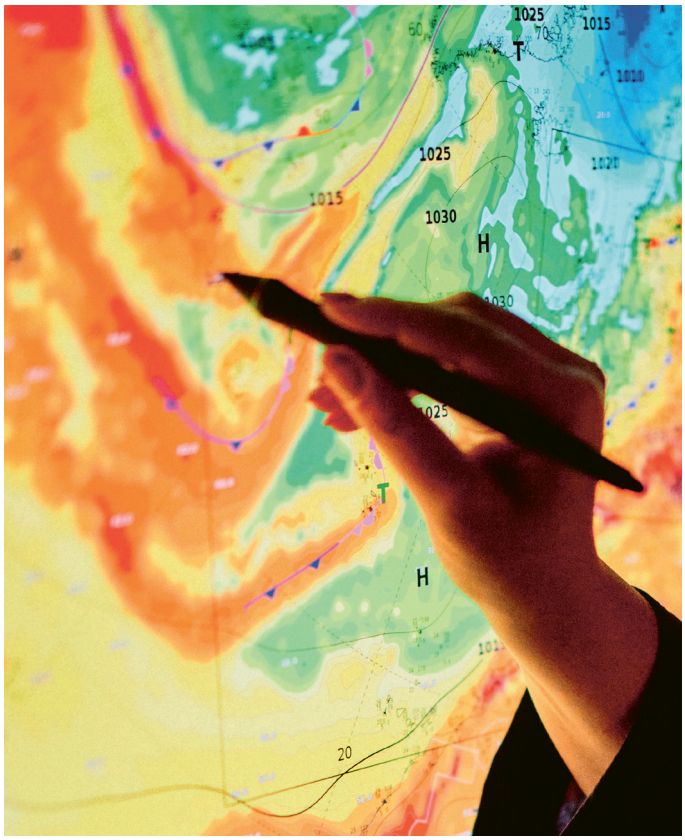


„Ich kann viel konzentrierter arbeiten, aber auch mal Gespräche mit den Kollegen führen.“

Meteorologin Jacqueline Kernn über das Arbeiten in der Nachtschicht

WACHE ÜBER WIND UND WOLKEN

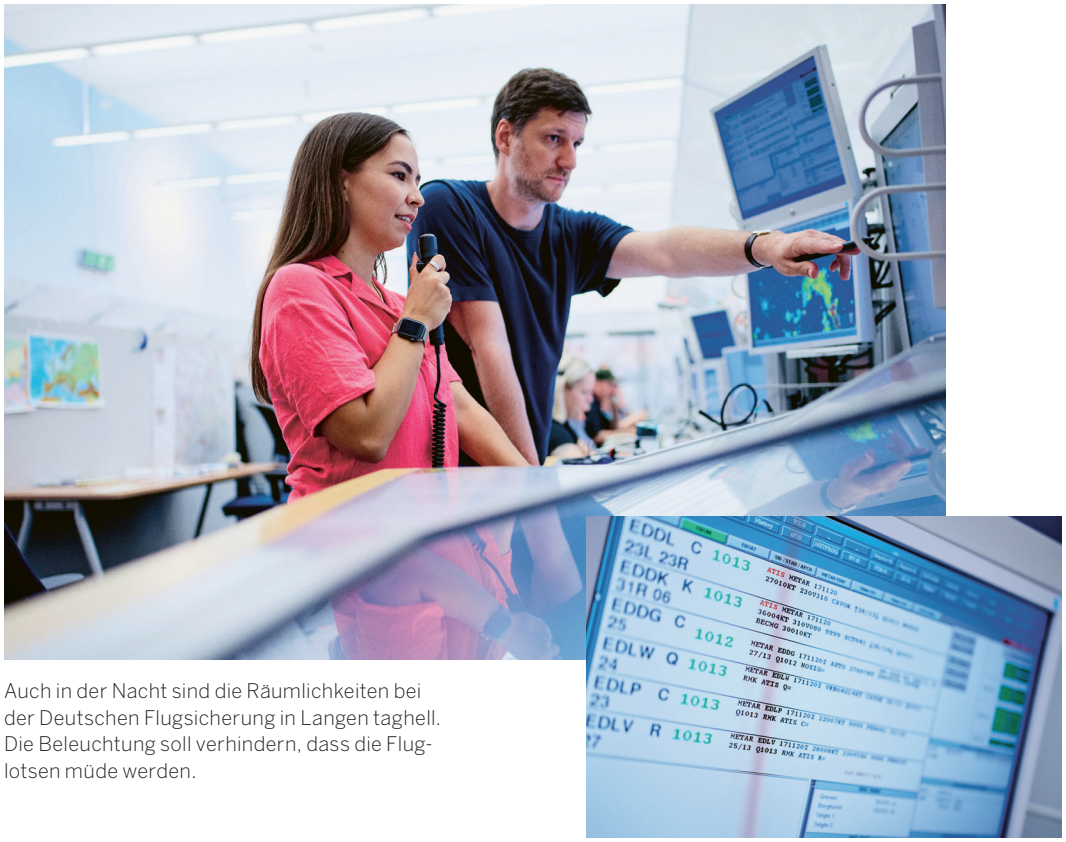
Das könnte man so ähnlich auch über Jacqueline Kernn und ihre Eignung für die Nachtarbeit sagen. Die Meteorologin arbeitet seit 2017 beim Deutschen Wetterdienst im Schichtdienst. Dass sie dabei die Nacht bevorzugt, liege einmal an ihrer besonderen Fähigkeit, zu jeder Tages- und Nachtzeit die Augen schließen zu können und damit stets ausgeschlafen zur Arbeit zu kommen. Zum anderen aber schätzt sie die besondere Atmosphäre, wie sie nur nach Einbruch der Dunkelheit zu haben ist. „Wir sind dann nur zu dritt, während tagsüber bis 13 Menschen hier sitzen.“ Die Nacht sei intensiver, fokussierter, sensitiver. „Ich kann viel konzentrierter arbeiten, aber auch mal Gespräche mit den Kollegen führen.“ Zu tun gibt es auch nachts genug. Denn das Wetter schläft nicht. Nachts kann es ebenso Unwetter, Starkregen oder Brände geben wie tagsüber. In Fällen extremer Wetterereignisse müssen die Meteorologen vom Deutschen Wetterdienst überlebenswichtige Informationen über Regenmengen und Böen zeitnah an den Katastrophenschutz, die Feuerwehr, Landwirte und die Menschen in der jeweiligen Region übermitteln. „Im Fall der Fälle geben wir auch einmal alle 15 Minuten eine neue Berechnung heraus. Wo kommt der Wind her? Wie verändert sich die Temperatur? Unsere Warnungen haben eine sehr hohe Aktualisierungsfrequenz, etwa bei Gewittern.“ Bei großräumigen, intensiven Wetterlagen – etwa Wind, länger anhaltendem Regen oder anhaltendem Schneefall – ist die Warnfrequenz geringer. Die Warnungen werden an die App übermittelt und erreichen so zeitnah die Bevölkerung. Immer, wenn das Telefon nachts klingelt, weiß Kernn: „Da hat einer ein echtes Problem.“ Und nicht so wie tagsüber bisweilen, wo schon mal Menschen wissen wollen, ob sie denn für den Grillabend am Samstag mit Sonne rechnen können.



Nachts überwacht Jacqueline Kernn das Wetter beim Deutschen Wetterdienst in Offenbach. Im Notfall gibt sie Warnungen raus.

MOBILITÄT IN DER NACHT

Ja, die Nacht ist überaus lebendig. Längst nicht alle der 5,8 Millionen Menschen in der Region schlummern selig, wenn Jacqueline Kernn an ihrem Arbeitsplatz das Landwetter überwacht. Die dunkle Schwester des Tages besitzt schließlich ihren eigenen Magnetismus. Sie ist magischer, kreativer, wilder, aber auch sehr entspannt. Und das lockt. Tausende Menschen machen in den Clubs, Bars, Kneipen und Restaurants der Region die Nacht zum Tage. Ganz sicher, denn an den Wochenenden fahren S-Bahnen, ausgewählte U-Bahnen und Straßenbahnen durchgehend – und verbinden so auch nachts die Städte in FrankfurtRheinMain. Unter der Woche füllen Nachtbusse die Mobilitätslücken ebenso wie digital buchbare Shuttle-Angebote. Wichtige Ziele, wie den Flughafen, erreichen Reisende auch unter der Woche durchgängig mit der S-Bahn. Das macht Frankfurt und die gesamte Region attraktiv für Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer.



Auch in der Nacht sind die Räumlichkeiten bei der Deutschen Flugsicherung in Langen taghell. Die Beleuchtung soll verhindern, dass die Flug-lotsen müde werden.

SICHERHEIT AM HIMMEL

Olivia Rubelt gehört auch zu ihnen. Allerdings aus beruflichen Gründen. Die Fluglotsin liebt nicht nur ihre Arbeit, sondern vor allem die Nachtdienste von 22 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. „Bei mir ist schon in der Schule die Konzentration pünktlich ab 20 Uhr auf dem Höhepunkt gewesen." Ab 22 Uhr ist sie an ihrem Arbeitsplatz bei der Deutschen Flugsicherung (DFS) in Langen. Immerhin rund 30 Prozent des europäischen Flugverkehrs führen über Deutschland. Dabei macht das Land nur etwa drei Prozent des gesamten europäischen Luftraums aus. Die DFS kontrolliert also einen der verkehrsreichsten Lufträume weltweit. Die Fluglotsen und Fluglotsinnen betreuen dabei jeweils ein bestimmtes Gebiet. Bei Olivia Rubelt ist es „das halbe Nordrhein-Westfalen".

Sie sitzt vor insgesamt vier Bildschirmen und macht Ansagen im Sekundentakt. Sie stimmt mit allen Pilotinnen und Piloten, die in diesem Sektor unterwegs sind, Flughöhe, Geschwindigkeit, Abstände und die beste Route ab. „Wir arbeiten immer in Zweierteams und betreuen pro Stunde zwischen 40 und 60 Flieger." Ihre Arbeit, sagt sie, habe – entgegen anderslautenden Vorurteilen – eigentlich weniger mit Technik als mit Kommunikation zu tun. Maximal zwei Stunden darf Rubelt am Stück arbeiten. Dann hat sie Pause. „Insgesamt zwei Stunden Pause in einer Acht-Stunden-Schicht." Sie schätze an ihrer Arbeit besonders den Teamgeist und ihre Kollegen und Kolleginnen – unter denen sie bereits einige Freundschaften geschlossen hat. „Man hat viel mit Menschen zu tun, die den gleichen Rhythmus haben."

Durch die Nachtarbeit lernt sie die Region noch einmal ganz anders kennen. Manchmal, so sagt Olivia Rubelt, sehe sie morgens auf ihrem Arbeitsweg sogar Rehe und Hirsche im Sonnenaufgang auf dem Feld. Das sei ein großes Glück. Es könnte sich also auch für Tagarbeiter und Tagarbeiterinnen lohnen, gelegentlich einmal sehr früh aufzustehen oder sehr spät ins Bett zu gehen. Die Nacht in der Region hat ihren eigenen Reiz. Auch, wenn man nicht fürs Wachbleiben bezahlt wird.



Fluglotsin Olivia Rubelt liebt ihre Arbeit – und vor allem die Nachtdienste.



© Unsplash/Phis Halili

WARUM DIE REGION MILLIARDEN ANZIEHT

Pharmawerke, Forschungsareale, Datenzentren, Luftfracht: In der Metropolregion FrankfurtRheinMain wird derzeit an vielen Stellen kräftig investiert.

VON WOLF ZINN

Beim Wirtschaftsraum FrankfurtRheinMain denken viele zuerst an Frankfurts Bankentürme und den Flughafen. Da ist natürlich was dran: Frankfurt zählt zu den wichtigsten Finanzplätzen Europas, der Flughafen wurde mit Terminal 3 gerade erheblich erweitert, und die Lufthansa feiert 2026 ihr 100-jähriges Bestehen. Mindestens genauso spannend ist aber, was sich jenseits der vertrauten Bilder tut: In der gesamten Metropolregion entstehen neue Werke, Labore, Forschungscluster, Rechenzentren, Logistikinfrastrukturen und moderne Arbeitswelten.

Dahinter stehen mehrere Entwicklungen zugleich. Unternehmen suchen verlässliche Lieferketten und Produktionsstandorte in Europa. Digitalisierung braucht reale Infrastruktur: Energie, Flächen, Kühlung, Glasfaser und stabile Netze. Und in den Lifesciences rücken Forschung, klinische Anwendung und Produktion enger zusammen. FrankfurtRheinMain profitiert davon, weil die Region Industrieflächen, Hochschulen, Kliniken, spezialisierte Dienstleister, internationale Logistik und Nähe zu europäischen Märkten vereint.

INVESTITIONEN IN DIE PHARMAINDUSTRIE

Sichtbar wird die neue Größenordnung zum Beispiel im Westen Frankfurts. Das Pharmaunternehmen Sanofi will am BioCampus im Industriepark Höchst auf 36.000 Quadratmetern eine moderne Insulinproduktionsanlage bauen und nimmt dafür rund 1,3 Milliarden Euro in die Hand. Ziel ist es, Europas Versorgung mit Insulin langfristig zu gewährleisten. Ein solches Werk zieht Spezialisten und Spezialistinnen an unter anderem aus Anlagenbau, Automatisierung und Qualitätsmanagement und verankert Know-how über Jahrzehnte.

An seinem Stammsitz Darmstadt steckt der Pharma- und Technologiekonzern Merck mehr als 300 Millionen Euro in ein Lifescience-Forschungszentrum, das Platz für rund 550 Beschäftigte bietet. Im Fokus stehen Antikörper und mRNA-Anwendungen. Hinzu kommen 200 Millionen Euro für ein Translational Science Center im Healthcare-Bereich.



1.300.000.000 €

investiert das Pharmaunternehmen
Sanofi am BioCampus im Industriepark Höchst.



Merck investiert insgesamt
500 Millionen Euro an seinem
Hauptstandort Darmstadt.



© Stadt Hanau

Ein leistungsstarkes Großrechenzentrum des französischen Konzerns DATA4 entsteht in Hanau.

Auch Mainz legt nach: Rund um den von der kommunalen Standortentwicklungsgesellschaft biomindz koordinierten Life Science Campus investieren unter anderem J. Molitor/G. L. Kayser sowie Kadans Science Partner zweistellige Millionenbeträge in neue Labor- und Büroflächen von mehreren Zehntausend Quadratmetern für Forschung und Unternehmensgründungen.

In Marburg soll ein neues Innovation Hub auf 11.500 Quadratmetern ebenfalls Laborflächen für Start-ups und Mittelständler schaffen. Und in Alzey baut das US-Pharmaunternehmen Eli Lilly an einer Hightech-Produktionsstätte, die 2027 in Betrieb gehen soll; mehr als eine Milliarde Euro sind bereits in den Standort geflossen.

FRM ALS ZENTRALER DATENVERKEHRSSTANDORT

Parallel wächst die digitale Basis der Region. Frankfurt gilt bereits als Internetknoten und zentraler Datenverkehrsstandort. Eine Studie von IW Consult zum hessischen Teil der Metropolregion erwartet bis 2030 ein Wachstum von 76 auf 112 Rechenzentren auf 268 Hektar Fläche. Dazu passen Großprojekte wie Googles milliardenschweres Investitionsprogramm mit einem neuen Rechenzentrum in Dietzenbach, dem Ausbau in Hanau und zusätzlichen

268 ha

wird im Jahr 2030 voraussichtlich die Fläche von 112 Rechenzentren in FrankfurtRheinMain umfassen.

Investitionen in Frankfurt. Der europäische Rechenzentrumsbetreiber DATA4 baut in Hanau für zwei Milliarden Euro einen großen Campus für Cloud- und KI-Infrastruktur. Und in Mainz zeigt Green Rocks auf der Ingelheimer Aue, wie Digital- und Energieinfrastruktur zusammenwachsen können: Das Rechenzentrum soll Abwärme ins Fernwärmenetz einspeisen.

NEUE FRACHTZENTREN UND ARBEITSFLÄCHEN

Doch auch die „Klassiker“ modernisieren. Am Flughafen investiert Lufthansa Cargo fast 600 Millionen Euro in die Erneuerung ihres Frachtzentrums. Im Bankenviertel entstehen mit Projekten wie dem Central Business Tower, ein über 200 Meter hoher Büroturm mit mehr als 70.000 Quadratmetern, neue Arbeitsflächen; die Commerzbank wird dort ab 2028 Hauptmieterin. In Rüsselsheim setzt Opel/Stellantis mit dem grEEn-campus ein Zeichen für eine moderne Arbeits-, Forschungs- und Entwicklungsumgebung am traditionellen Automobilstandort.

So entsteht ein umfassenderes Bild des Wirtschaftsraums FrankfurtRheinMain: Die Region bleibt Finanzplatz, Luftverkehrsdrehkreuz und Logistikstandort. Zugleich gewinnt sie als Verbund für Gesundheitstechnologien, Forschung, digitale Infrastruktur und Produktion zunehmend an Gewicht. Die Investitionen verteilen sich über weite Teile der Region und genau darin liegt ihre Stärke.



© Fa. Renderlaxi

Im Frankfurter Bankenviertel wird der über 200 Meter hohe Central Business Tower gebaut.

WIR MACHEN IHNEN DAS BUSINESSLEBEN EINFACHER.*

ENERGIEDIENSTLEISTUNGEN, IT UND TELEKOMMUNIKATION AUS EINER HAND.

Mehr erfahren auf entega.de/geschaeftskunden

entega



© @frankfurtfashionlounge. Fotograf: @fotograf.viktoriaschmieder

WO COUTURE AUF STREETWEAR TRIFFT

FrankfurtRheinMain kann **mehr als Businesslooks:** Wie sich die Region mit modernen Designs, traditionellem Handwerk und neuer Ästhetik als Modestandort etabliert – und was eine Boxershorts damit zu tun hat.

VON KIM BERG

Die Sonne strahlt auf den Vorplatz der Frankfurter Alten Oper. Vereinzelt stehen Gruppen im Schatten der kleinen Zierkirschen. Menschen in Businesskleidung trinken Kaffee unter den Markisen der angrenzenden Restaurants. Es ist Freitag und nur wenige Passanten und Passantinnen sind an diesem heißen Vormittag im Mai unterwegs.

Ganz anders ist die Atmosphäre in der Lobby des Sofitel Frankfurt Opera. Bunte Farben schillern durch den Raum, die kühle Luft riecht angenehm nach Parfum. Zahlreiche Menschen drängen sich in dem Foyer. Sie lachen, begrüßen sich mit Wangenküsschen und bewundern die Kleider der anderen. Kaschmir, Seide, Samt und Satin fangen das Licht ein, Pailletten glitzern durch den Raum. Von klassischen Schnitten bis zu lässigen Looks ist hier alles vertreten, was die Mode zu bieten hat.

Hier traf sich die deutsche Modewelt, um bei der Frankfurt Fashion Lounge (FFL) die Couture von Nachwuchs- und etablierten Designern und Designerinnen zu bewundern. Seit 2019 gibt es die FFL – im Mai 2026 feierte sie ihre zehnte Ausgabe. Das Modeevent stand diesmal unter dem Motto „Fashion for Longevity" – weg vom kurzfristigen Konsum, hin zu einem bewussten Umgang mit Mode.

Mode solle bei der FFL nicht einfach vorgeführt werden, erklärte Kathy Schrey in ihrer Eröffnungsrede. „Sie soll als Handwerk, Kunstform und Ausdruck von Identität erlebt werden", so die Moderatorin. Frankfurt sei nicht nur Kulisse, sondern ein aktiver Standort für wirtschaftliche, kreative und kulturelle Entwicklung. Dieser Meinung ist auch Nesli Mohebbi, Geschäftsleiterin der Make-up-Artists-Schule Famous Face Academy: „Die Region verbindet Kreativität mit Unternehmergeist und bietet damit hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Konzepte und Karrieren."

Gegründet wurde die FFL von Designerin Sevinc Yerli. Die Modemacherin aus Dreieich feierte bereits Erfolge mit ihrem eigenen



© @frankfurtfashionlounge, Fotograf: @fotograf.selinanot

Im Rahmen eines Galadinners präsentierten die Designerin Kristina Laptso und der Designer Seyit Ares ihre Laufstegkollektionen bei der FFL.

Label Chili Bang Bang. Ideen für ihre erste Kollektion sammelte Yerli 2014 in Los Angeles. „Ich wollte Mode entwerfen, die Spaß macht, Freude verbreitet und im Einklang mit der Natur steht“, erklärt Yerli. Nachhaltigkeit ist für die Designerin ein besonders wichtiger Aspekt, der sich auf der FFL wiederfindet. Die Idee für das Event sei, laut Yerli, Mode nicht als schnelllebiges Konsumprodukt zu behandeln, sondern als Handwerk, künstlerische Arbeit und Teil der Kreativwirtschaft. Ziel sei es, Frankfurt als relevanten Standort für Mode, Kreativität und Nachwuchsförderung weiter zu stärken. „Überall in der Welt werden Milliarden mit Mode gemacht. Wieso nicht in Deutschland? Wir können das auch, wir müssen dafür nur die Plattformen schaffen“, sagt die Designerin. Dazu gehört für sie auch, die Produktion zurück nach Deutschland zu holen und lokal zu fertigen.

DIE NÄCHSTE GENERATION FÖRDERN

Um Nachwuchskräfte fit zu machen, bietet Yerli ihnen einen besonderen Platz auf der FFL: Die Next Generation Runway Show gehört zu den Highlights des Modeevents. Hier präsentieren junge Designerinnen und Designer aus den regionalen Modeschulen ihre Abschlusskollektionen. In der zehnten Ausgabe der FFL zeigten 40 Talente von der AMD Akademie Mode & Design in Wiesbaden, der Hochschule für Gestaltung Offenbach und der Justus-Liebig-Universität Gießen ihre Designs – ergänzt durch Couture von der Hochschule Pforzheim und dem Griffith College Dublin. Die Nachwuchsdesigner und -designerinnen profitierten nicht nur von der Sichtbarkeit des Events in Frankfurt: Über eine Millionen Impressionen pro Tag bekam die FFL zusätzlich auf Social Media. Hinzu kamen Workshops, Masterclasses und Fachformate zu Technologie, Marketing und Handwerkskunst. „Mit ihren Fashion Shows, Netzwerkveranstaltungen und Kooperationen hat die FFL maßgeblich dazu beigetragen, Frankfurt als ernst zu nehmenden Mode- und Kreativstandort sichtbarer zu machen und Akteure der Branche miteinander zu vernetzen“, sagt die Gründerin Mohebbi.

„Ich wollte Mode entwerfen, die Spaß macht, Freude verbreitet und im Einklang mit der Natur steht.“

Designerin Sevinc Yerli, Gründerin von FFL

KOLLEKTIONEN, MENSCHEN UND DAS PERFEKTE STYLING

Bevor ein Look über den Catwalk geht, arbeiten im Hintergrund viele Gewerke zusammen. Bei der FFL kamen rund 80 Models von East West Models zum Einsatz. Gegründet 1989 von Marcus Streil, zählt die Frankfurter Agentur East West Models heute zu den führenden Modelagenturen in Deutschland. Rund 600 Models betreuen Streil und sein Team. Zu ihren Kunden gehören unter anderem Porsche, Bogner, Louis Vuitton, Nivea, Braun und Harper's BAZAAR. East West Models sei nicht nur eine deutsche Modelagentur, sondern auch ein Sprungbrett für Newcomerinnen und Newcomer in die internationale Modewelt, erklärt Agenturchef Streil. Auf der FFL arbeiten seine Models unentgeltlich. „Models und Make-up-Artists wollen damit die Nachwuchstalente auf der Frankfurt Fashion Lounge supporten", erklärt Streil in seiner Eröffnungsrede.







Die Famous Face Academy bildet Make-up-Artists in FrankfurtRheinMain aus. Sie gehört zu den führenden Make-up-Schulen Deutschlands.

© @frankfurtfashionlounge. Fotograf: @fotograf.viktoriaschmieder (3)



© m57@photography

Mit ihrer „Jewelry Performance“ zeigten lokale Designerinnen experimentelle Kunst am Vortag der Eröffnung der Frankfurt Fashion Lounge 2026.

Rund 40 Make-up-Artists sorgten im Hintergrund der FFL für das perfekte Styling zu den Designs. Sie alle kamen von der Famous Face Academy – einer der führenden Make-up-Schulen Deutschlands mit Sitz in Frankfurt. „Unser Ziel ist es, Menschen nicht nur fachlich auszubilden, sondern sie auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit oder in verantwortungsvolle Positionen innerhalb der Branche zu begleiten“, erklärt die Geschäftsführerin Mohebbi. Jedes Jahr bildet die Akademie Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland aus. Viele der Absolventinnen und Absolventen arbeiten anschließend erfolgreich als Make-up-Artists, Kosmetikerinnen, Hautexpertinnen, Nageldesigner und Lash- und Brow-Stylisten, oft in ihren eigenen Unternehmen.

KULTURELLE VIELFALT ALS STANDORTVORTEIL

Was die FFL vor allem zeigt, sind die diversen Ideen, Stile und Handschriften der lokalen Designer und Designerinnen und der Gäste. FrankfurtRheinMain ist nicht von einem einzigen Modestil geprägt, sondern lebt von Kontrasten und Begegnungen. „Durch die zentrale Lage, den internationalen Flughafen und die starke wirtschaftliche Infrastruktur treffen hier Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen aufeinander“, sagt Mohebbi. Hier trifft Couture auf Streetwear, Businesskleidung auf experimentelles Design, internationale Schönheitsbilder auf lokales Handwerk. „Die Kombination aus wirtschaftlicher Stärke, internationaler Ausrichtung, kultureller Vielfalt und einer wachsenden Kreativszene schafft ideale Voraussetzungen dafür, dass sich die Region langfristig als bedeutender Beauty- und Fashionstandort etabliert“, sagt die Branchenexpertin Mohebbi.

Als die Gäste das Sofitel verlassen, liegt die Alte Oper noch immer in der Sonne. Die Pailletten verschwinden zwischen Businesshemden und Sommerkleidern im Frankfurter Straßenbild. Für ein paar Tage hat die Frankfurt Fashion Lounge verdichtet, was in der Region längst vorhanden ist: Talent, Ausbildung, Infrastruktur und Unternehmergeist.

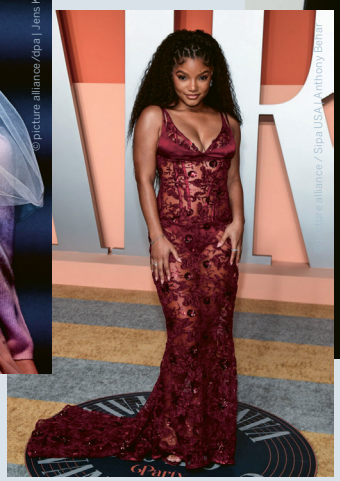
Lokale Designs mit internationalen Erfolgen



Anja Gockel zeigt ihre Mode auf internationalen Laufstegen.



Der spanische Fußballspieler Lamine Yamal trug während des WM-Finales in den USA eine Boxershorts des Frankfurter Labes 6PM.



Auf der Vanity Fair Oscar Party 2025 trug Schauspielerin Halle Bailey ein Kleid von Designer Samuel Gärtner (l.).



Das Taschenlabel Tsatsa überzeugt mit minimalistischem Design.

Auch abseits der FFL hat FrankfurtRheinMain in der Modebranche einiges zu bieten. Das Frankfurter Streetwear-Label 6PM von Achraf Ait Bouzalim zählt mittlerweile zu den erfolgreichsten Modemarken Deutschlands. Einen internationalen Hype löste ausgerechnet eine Boxershorts des Labels aus, die der spanische Fußballstar Lamine Yamal 2026 im WM-Finale gegen Argentinien trug.

Internationale Erfolge feierte auch der Frankfurter Designer Samuel Gärtner. Die Sängerin Halle Bailey trug ein rotes Spitzenkleid aus seiner Kollektion 2025 auf der Vanity Fair Oscar Party. Auch Sängerin Nelly Furtado präsentierte seine Mode bereits auf der großen Bühne. Während ihrer Tour durch Deutschland, England und Norwegen trug die sie Kreationen des deutschen Designers.

Die Mainzerin Anja Gockel gehört schon lange zu den etablierten Namen der deutschen Modeszene. Die Designerin gründete ihr Label 1996 und verbindet seitdem kräftige Farben mit fließenden Silhouetten. Königin Silvia von Schweden, Diane Kruger, Gwyneth Paltrow und Heidi Klum zählen zu den prominenten Trägerinnen ihrer Designs.

Eva Wilde-Gräf kennt die Geschwindigkeit der internationalen Modeindustrie und hat sich bewusst für ein langsameres Modell entschieden. Nach ihrer Ausbildung zur Schneiderin und dem Abschluss an der Staatlichen Modeschule Stuttgart arbeitete sie vier Jahre bei Hugo Boss und zwei Jahre als Designerin bei Esprit. 2015 gründete sie in Darmstadt das Stricklabel wildes. Aus Mohair, Seide, Merino, Baumwolle und Kaschmir entstehen dort Pullover, Cardigans und Schals im Sinne der „Slow Fashion“.

Wer Taschen liebt, kommt in FrankfurtRheinMain nicht an Tsatsas vorbei. Das Frankfurter Label von Esther und Dimitrios Tsatsas begeistert die Branche mit minimalistischen, funktionalen Ledertaschen, die in der familieneigenen Werkstatt in Offenbach gefertigt werden. Über Stores in Berlin, London und New York sowie Kooperationen mit Ikonen wie dem Architekten David Chipperfield und dem Designer Raf Simons erreicht die lokale Handwerkskunst „made in Offenbach“ mittlerweile auch ein internationales Publikum.

Made in Frankfurt sind die Schuhe des Schuhmachers Richard Aphery. Mehr als 200 Arbeitsschritte liegen zwischen dem ersten Maßnehmen und einem fertigen Paar. Ursprünglich wollte der in Nigeria geborene Schuhmachermeister Mode machen. Doch die Konkurrenz war ihm zu groß. Deshalb entschied er sich für etwas, das seltener ist und stärker am Handwerk orientiert. 2025 eröffnete er sein Atelier am Frankfurter Römerberg. Seitdem verkauft er erfolgreich handgefertigte Maßanfertigungen. Mit seinen Schuhen möchte er traditionelle Handwerkskunst als modernen, langlebigen Luxus neu erzählen.



MENSCHEN VON HEUTE

Sechs von 5,8 Millionen: Wer diese Gesichter und Geschichten kennt, weiß, was die Metropolregion FrankfurtRheinMain so interessant macht.

VON LUCA REHSE-KNAUF

Jannik und Alojz

Mode-Creator, @jaadiee

Weihnachten 2016. Jannik fragt seinen Opa Alojz, ob er nicht mal die neuen Kleider seines Enkels anprobieren wolle. „Er hat überraschenderweise ja gesagt“, erinnert sich Jannik. Die Familie war beeindruckt, die Bilder gingen online. Zehn Jahre später führt das Duo eine eigene Modemarke, Gramps, auf Social Media folgen ihnen acht Millionen Menschen. Janniks Opa kam 1968 als Gastarbeiter aus Slowenien nach Mainz und arbeitete als Glasmacher. Nach zehn Jahren Ruhestand begann seine zweite Karriere als Mode-Influencer. Dabei geht es den beiden nicht nur um die Kleider. „Wir wollen das Altwerden in ein positives Licht rücken“, sagt Jannik. Gerade in der Werbung sehe man ältere Menschen eher in Verbindung mit Themen wie Versicherungen und Gesundheit. „Wir wollen vermitteln: Auch oder gerade im Alter solltest du dein Leben genießen und bist noch cool.“ Zum Shoppen empfiehlt Jannik Frankfurt. „Was Streetwear angeht, kann das mittlerweile international mithalten.“ Und wer seine neuen Kleider dann mal austragen möchte, solle lokale Gaststätten, den Feldberg oder die Weingebiete im Umland besuchen.



© privat



© privat

Zoe Wilberg

Food- und Travel-Creatorin, @zoetastetravel

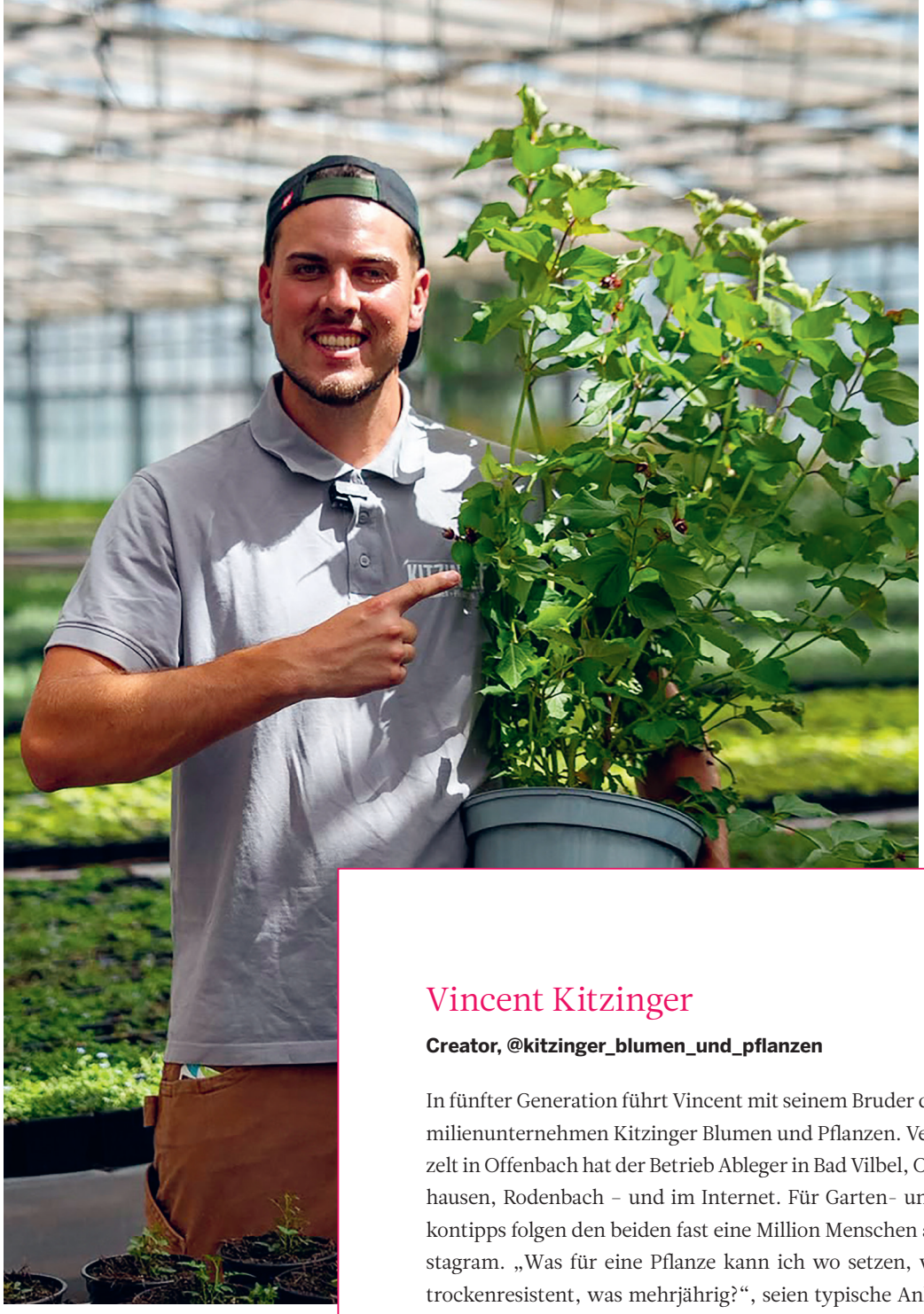
Zoe ist immer auf der Suche nach den besten Orten zum Essen und Trinken, manchmal auf Reisen weltweit, meistens in ihrer Heimat, dem Frankfurt-RheinMain-Gebiet. Aufgewachsen an der Hessischen Bergstraße, wohnt sie heute in Mainz. „Das Besondere an der Region ist, dass viele Städte nah beieinander liegen und gut erreichbar sind“, sagt Zoe. So ist sie auch oft in Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt unterwegs. „Es gibt so vieles zu entdecken, selbst ich komme da kaum hinterher.“ Neuankömmlingen empfiehlt sie das Mainzer Marktfrühstück. „Das ist eine Institution: jeden Samstag, wie ein großes Stadtfest“, schwärmt Zoe. Sie organisiert außerdem Community-Treffen für Leute, die neu in der Stadt sind. Besonders beliebt: Speed-Dates für Freunde. „Es gibt mir total viel, wenn ich sehe, dass auf meinen Events Menschen Kontakte knüpfen und Nummern austauschen.“ Wer will, kann sich dann direkt zu einem weiteren „Must do“ verabreden, einer Funzelfahrt: eine Traktortour durch die Weinberge in der ländlichen Umgebung – natürlich mit Wein.



Bernd Zehner

Creator & Koch, @bernd_zehner

Tokio, Istanbul oder doch Palma de Mallorca: Für kulinarische Entdeckungen reist Bernd Zehner rund um die Welt. An seiner Seite stets ein Kameramann, der die Erlebnisse für Bernds millionenstarke Community auf Social Media festhält. Trotzdem treibt es den Globetrotter immer wieder zurück in seine Heimatstadt. „Frankfurt ist die schönste Stadt der Welt. Wo soll man denn sonst hin?“, fragt Bernd wie selbstverständlich. Wenn er dann mal zu Hause ist, dreht er Kochvideos mit Rezepten zum Nachmachen. Vor allem für asiatische Gerichte hat sich Bernd einen Namen gemacht. „Das Essen hier in der Region ist normal“, sagt Bernd zögernd. Das meint er im besten Sinne: ehrlich und bodenständig. „Rippchen mit Kraut, Frankfurter grüne Soß‘, das sind ewige Klassiker.“ Dazu gibt es Bier oder Apfelwein, wahlweise alkoholfrei, oder auch einen Riesling. Wer neu in FrankfurtRheinMain und mit der lokalen Küche noch nicht warm geworden ist, dem empfiehlt Bernd sein eigenes Restaurant inmitten von Wiesbaden: Tavo. Hier gibt es internationale Küche, von New York City bis Hanoi, inspiriert von Bernds Reisen durch die kulinarischen Wunderwelten.



© privat



© privat

Vincent Kitzinger

Creator, @kitzinger_blumen_und_pflanzen

In fünfter Generation führt Vincent mit seinem Bruder das Familienunternehmen Kitzinger Blumen und Pflanzen. Verwurzelt in Offenbach hat der Betrieb Ableger in Bad Vilbel, Oberts-hausen, Rodenbach – und im Internet. Für Garten- und Balkontipps folgen den beiden fast eine Million Menschen auf Instagram. „Was für eine Pflanze kann ich wo setzen, was ist trockenresistent, was mehrjährig?“, seien typische Anliegen, sagt Vincent. „Und wie sensibilisieren wir die Menschen auch für die Natur um sie herum?“ Denn an der laufe man oft blicklos vorbei. Wer achtet noch auf die Bäume und Sträucher am Wegesrand? Dabei gibt es in FrankfurtRheinMain einiges zu sehen. „Wegen des milden Klimas können wir hier extrem viel pflanzen, von heimischen Gehölzen bis zu mediterranen Exoten.“ Pflanzenbegeisterten in der Region empfiehlt er: Botanische Gärten, den Frankfurter Palmengarten und das "Kitzinger Blumen und Pflanzen"-Center in Rodenbach. „Dort haben wir eine große Baumschule und ein Lager mit 5.000 Quadratmetern voller Palmen, Olivenbäumen und Zitruspflanzen.“



© privat

Linn Ehrlich

Eventmanagerin & regionale Creatorin, @linnehrlich & @connectingpeople.community

Ein Städtetrip nach Mainz, Wiesbaden oder Frankfurt? Ein entspannter Nachmittag an Rhein oder Main? Oder doch ein Ausflug zu einer Burg im Umland? Linn ist in FrankfurtRheinMain ständig auf der Suche nach neuen Lieblingsorten und besonderen Erlebnissen. „Ich dachte mir: Es ist so schön hier, eigentlich muss man der Welt zeigen, was es alles gibt. Linn begann also ihre persönlichen Tipps rund um die Region online zu teilen. Heute folgen ihr 12.000 Menschen. Irgendwann wollte Linn jedoch nicht mehr nur zeigen, was es gibt, sondern Menschen zusammenbringen. „Es ist heute so schwierig geworden, neue Leute kennenzulernen“, erklärt Linn, „dadurch dass wir heute so viel online sind.“ Mit der „Connecting People Community“ schafft sie Veranstaltungen, bei denen sich Leute aus der Region auch offline kennenlernen. Egal ob man neu in der Stadt ist, Anschluss sucht oder einfach Lust hat, neue Menschen kennenzulernen. „Jeder kann sich anmelden, egal welchen Alters“. An FrankfurtRheinMain schätzt Linn, dass alles so nah beieinander ist. „Und die ganzen Weinevents, das Zusammenkommen, das Gesellige.“ Genau diese Kombination aus Regionentdecken und Menschenverbinden möchte Linn mit ihren beiden Profilen weitergeben.



© privat

Frankfurt RheinMain

Become a part of it



Gemeinsam weiterkommen

Geschäfte werden von Menschen gemacht – und die fühlen sich in der Region Frankfurt RheinMain einfach wohl. Lebenswerte Städte, liebenswerte Gemeinden, langfristige Perspektiven: Diese Verbindung macht uns so schnell niemand nach. Genauso wenig wie unseren engagierten Einsatz für Ihr Business. Ob Planungsphase, Standortwahl oder Vernetzung in den Business-Communities, wir sind stets an Ihrer Seite.

FrankfurtRheinMain GmbH International Marketing of the Region ist der offizielle Ansprechpartner für Ansiedlungen von Unternehmen aus dem Ausland.

→ frm-united.com

FrankfurtRheinMain
Die Wirtschaftsinitiative

Das Business-Netzwerk für FrankfurtRheinMain.



Rund 150 Unternehmen haben sich in der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain zusammengeschlossen – vom internationalen Großkonzern bis zum Start-up. Das führende Business-Netzwerk der Metropolregion macht sich für einen attraktiven Standort stark, der auch morgen Investitionen, Innovationen und Fachkräfte anzieht. Als Schrittmacher, Brückenbauer und Dialogplattform.

www.die-wirtschaftsinitiative.de